

Fixpunkte



2023



Inhaltsverzeichnis:

Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde!.....	2
Nachruf für unseren Bergfreund Uwe Lange.....	3
Kletter-, Wander- und sonstige Unternehmungen.....	4
Ausbildungs- und Tourenangebot.....	25
Jugend der ASD.....	29
Umweltschutz.....	37
Wichtige Infos.....	41
Unsere Hütten.....	48
J a h r e s p l a n 2 0 2 4.....	53
S E K T I O N S V O R S T A N D.....	55

In eigener Sache

Wir freuen uns schon jetzt auf eure vielen Berichte für die nächsten Fixpunkte. Bitte schickt die Artikel, die 1 - 2, max. 3 Seiten lang sein sollten, mit eindeutigem Namen (10x fixpunkte.docx sind schwer auseinander zu halten, z. B. norwegen2023.docx ist besser) bis **spätestens Anfang Oktober** an fixpunkte@asd-dav.de. In Ausnahmefällen und nach Absprache können wir auch einige wenige Artikel noch später annehmen. Bedenkt aber bitte, dass Formatieren, Korrekturlesen, Bildereinbinden ... eine Menge Arbeit ist, die wir vor dem (fixen) Abgabetermin in der Druckerei noch erledigen müssen.

Bitte schickt Text und Bilder (mit eindeutigem und zuordenbaren Dateinamen z. B. Land_Autor_Bild1.jpg) separat und rechnet, wenn möglich, die Bilder schon runter, eine Auflösung von ca. 2.000 Pixeln auf der längsten Seite reicht völlig. Entscheidet euch selber für wenige Fotos - max. 1 Bild pro Seite Text! Da die Bilder in den Fixpunkten relativ klein sind (längste Seite i. d. R. 7 cm), sind klare, kontrastreiche Motive günstig. **Mit dem Einreichen der Bilder bestätigt ihr außerdem, dass alle, auf dem Foto abgebildeten Personen, mit der Veröffentlichung einverstanden sind.**

Wir suchen auch immer tolle Bilder für die Titelseite (gemalt, gezeichnet, fotografiert – eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt). Hier dürft ihr uns gern viele Bilder zum Auswählen (bzw. als Fundus für die nächsten Jahre) schicken.

Bettina und Thomas Jakob (Redaktion Fixpunkte)

Wichtig:

Laut Satzung müssen wir zur Mitgliederversammlung oder zu außerordentlichen Mitgliederversammlungen alle Mitglieder einladen. Das soll wegen der Kosten und des Aufwandes per E-Mail erfolgen. Es werden deshalb alle Mitglieder gebeten, eine gültige E-Mail-Adresse bzw. Änderungen der E-Mail-Adresse an mitgliederreferent@asd-dav.de oder kontakt@asd-dav.de zu senden. Dies betrifft insbesondere auch Jugendliche, welche die Altersgrenze von 18 Jahren überschreiten.

Liebe Bergfreundinnen, liebe Bergfreunde!

in gefühlt jedem Lebensbereich stehen wir plötzlich vor neuen, verrückten, unverständlichen und zum Teil kaum zu akzeptierenden Ereignissen. Lange nicht mehr war die Zeit so angespannt und schnelllebig und verlangte von uns ein ständiges Umdenken.

Wir stehen vor einer großen Informationsflut. Wahr und Falsch ist nicht immer sofort zu erkennen. Für den Kopf ist das eine ungemaine Herausforderung.

Einfach mal abschalten, Informationsträger ausschalten, um Ruhe und Abstand von diesen Alltäglichkeiten zu finden, kann viel helfen. Es ist wichtig, beständige Dinge zu erleben und diese immer wieder bewusst im Alltag zu platzieren.

Besonders konstant im Mittelpunkt stehen dabei besonders die Familie sowie ein bereichernder Freundeskreis.

Und unsere ASD ...

Ich persönlich erfreue mich immer wieder an der Beständigkeit des gesamten Umfeldes unseres Vereins. Die Mitgliederzahl ist weitestgehend konstant (leichter Anstieg). Die Arbeit wird wie gewohnt von mehreren Schultern getragen. Das Angebot unserer Trainer für Kinder- und Jugendklettern im YOYO wird sehr gut angenommen. Unsere Hütten (besonders in Krippen und Rosenthal) erfreuen sich großer Beliebtheit. Es gibt sehr viele Aktivitäten sowohl unserer Mitglieder als auch unserer Trainer.

Unsere Fixpunkte sind erneut ein wunderbarer Beleg für die große Vielfalt der Aktivitäten innerhalb der ASD. In diesen (und natürlich auch auf unserer Homepage) könnt ihr euch aus dem interessanten Angebot etwas Passendes aussuchen.

Doch wir wären nicht die ASD, wenn es nicht ein neues Projekt gäbe ...

Ab Januar 2024 werden wir im YOYO einen Talentstützpunkt im Bereich Leistungsklettern für Kinder aufbauen. Damit wollen wir denen, die neben dem einfachen Spaß am Klettern auch Freude an Wettkämpfen und Leistungssport haben, Rechnung tragen. Vermutlich haben wir mehr junge Talente in unseren eigenen Reihen als wir denken. Wir sind gespannt.

Gerade diese Konstanz von Beständigkeit und neuen Projekten kann für jeden eine wahre Bereicherung sein. Wenn uns dabei jemand aktiv unterstützen möchte – sehr gerne.

Euch allen ein wunderbares, gesundes und (zumindest in Teilen) entspanntes Jahr 2024, begleitet von unseren Fixpunkten, wünscht euch

Im Namen des Vorstandes

eurer Steffen Griese

Nachruf für unseren Bergfreund Uwe Lange

14.08.1960 – 04.09.2023

Wir trauern um unser langjähriges Mitglied Uwe Lange.



Uwe wurde als eines von 5 Geschwistern in Görlitz geboren. Gemeinsam mit seinem älteren Bruder Dietmar, der seinerzeit auch ein bekanntes Mitglied der HSG TU Dresden war, kam er Ende der 70er Jahre zum Klettern. Schnell wurde deutlich, dass ihm fast nichts zu schwer war und so begann er bald selbst vorzusteigen. In den 80er Jahren war er dann einer der aktivsten Kletterer unserer Sektion. Ihm gelangen in diesem Zeitraum allein und gemeinsam mit Freunden mehr als ein Dutzend Erstbegehungen im sächsischen VIII-ten und IX-ten Grad. Darunter sind z. B. am Teufelsturm der „Regulator“ (IXa, RP IXb) und an der Raaber Säule die „Abkürzung“ (VIIc, RP VIIIa). Gemeinsam mit Steffen Roßburg war er 1986 an der Erstbegehung des „Klotzriss“ am Frienstein beteiligt, ein Weg, der nach 30 Jahren erst 10 Begehungen hatte. Uwes Leistungsstärke kann man auch daran ermessen, dass ihm seinerzeit die 2. Begehung des Weges „Lohn

der Angst“ am Jäckelfels gelang.

Uwe stand auch abseits des Kletterns seinen Mann. Nach der Schule erlernte er den Beruf des Elektrikers. Nach der Wende bildete er sich zum Finanzmakler weiter und betrieb mehr als 30 Jahre eine eigene Finanzagentur. Zusätzlich führte er ab 2014 gemeinsam mit seiner Partnerin Gudrun die Pension „Bergblick“ in Lichtenhain. Uwe hat vier Kinder, von denen er zwei auch ans Klettern heranführen konnte.

Nach der Wende nutzte auch Uwe die neuen Freiheiten und kletterte in den Alpen und in Nordamerika schwere und schwerste Wege. So war er auch an der „Salathe Wall“ am El Capitan im Yosemite Nationalpark unterwegs. Wie viele von uns trat Uwe 1990 in den SBB ein. Dort brachte er seine Sachkenntnis für mehrere Jahre als Schatzmeister dieses großen Vereins ein. Später schloss er sich wieder unserer Sektion an und war in den letzten 10 Jahren gemeinsam mit seinem Sohn Steffen in der ASD als Übungsleiter aktiv und bot regelmäßig Risskletterkurse an.



Im September diesen Jahres ist Uwe viel zu früh verstorben.

Kletter-, Wander- und sonstige Unternehmungen

Stadtradeln – einmal anders

Die alten Römer wollten die Welt erobern und sich dazu nicht ständig durch Buschwerk kämpfen. Also bauten sie Straßen. Römerstraßen waren in Mitteleuropa ein Novum. Wegen ihres straßentechnischen Aufbaus waren sie, im Gegensatz zu den Naturwegen germanischen und keltischen Ursprungs, weitgehend unabhängig von der Feuchte des Bodens passierbar. Sie hatten vergleichsweise geringe Steigungen und Stützmauern, Brücken u. ä. Gebaut wurden solche Straßen von Soldaten, Zwangsarbeitern und Strafgefangenen. Noch heute trifft man überall Spuren der Römer. Eine dieser Straßen, die man nachvollziehen kann und als Fernradweg installiert hat, ist die

Via Claudia Augusta.

Heute verbindet diese Römerstraße eine ganze Reihe von Städten. Wir fangen mit Donauwörth an. Bis dorthin packen wir unsere Radel erstmal in den Zug. Die Deutsche Bahn übertrifft sich dabei wieder einmal selbst. Für die Fahrt von Leipzig nach Nürnberg stehen zwei Triebwagenteile zur Verfügung – am Sonntagmittag! Da partout fast keiner aussteigen will, müssen die, die einsteigen wollen, draußen bleiben. Darunter Familien mit kleinen Kindern.

Wir haben Glück und können am Abend unser Zelt im Gelände des Kanuvereins Donauwörth aufstellen. Ein schnuckliger Platz zu erschwingbarem Preis (es war der preiswerteste auf der ganzen Fahrt).

Bei bis zu 37°C im Schatten passieren wir in den nächsten Tagen Augsburg, Landsberg/Lech, Roßhaupten, Füssen und einige schöne Städtchen mehr. So weit geht es immer am Lech entlang und es gibt mehrere Möglichkeiten, um sich im nicht ganz so kühlen Nass zu erfrischen. Zum Beispiel im Autobahnsee Augsburg oder im Forggensee.

Auf dem Zeltplatz in Landsberg regnete es in der Nacht tatsächlich ein bisschen. Als ich am Morgen aufwachte, guckte mich von meinem Kopfkissen ein kleiner Frosch an. Ich vermute, er war mehr erschrocken als ich und froh, dass wir ihn unbeschadet davon hüpfen ließen. Aber vielleicht war es ein verzauberter Prinz und ich hätte ihn küssen sollen? Doch man soll nicht unbescheiden sein, ich habe ja schon meinen Prinzen!

Auf Grund der Hitze (wir begannen die Tour Mitte August) waren die Tagesetappen sehr moderat, aber es gab immer Zeltplätze in einer Entfernung, die uns angenehm war. Und es kam auch vor, dass wir schon am frühen Nachmittag am Platz unserer Wahl waren, z. B. in Reutte. Die nächsten 20 km gehen stark bergauf und es grummelt am Himmel. Also bleiben wir. Wir müssen noch eine Stunde warten, bis die Rezeption aufmacht, um uns dann sagen zu lassen, dass hier bei Gewitter keine Zeltler aufgenommen werden, die kein Auto dabei haben, hää!?! Sie könne die Verantwortung nicht übernehmen ... no comment.

Wir durften bleiben, das Gewitter machte einen Bogen, dafür mussten wir eine zusätzliche Gebühr bezahlen, um die Handys im Waschraum zu laden. Das war sonst überhaupt kein Thema. Nur einmal noch war das Laden von Handys und Akkus für die Fahrräder verboten. Da war wohl das Stromzapfen für die Herzschrittmacher (E-Bikes) der Grund. Oft haben wir die Handys/Powerbanks in der Rezeption zum Laden abgeben können, kostenlos.



Der Lechradweg ist noch sehr moderat. In Österreich geht es nicht nur steil bergauf, sondern es gibt kaum mal einen asphaltierten Radweg. Meist

sind die Wege geschottert, manche fahren sich ganz gut, manche habe ich weniger gemocht. Die nächste Stadt ist Biberwier. Auf dem Weg dorthin beeindruckt immer wieder das Zugspitzmassiv.

Um jedoch in die nächste Stadt zu kommen, muss man jetzt ganz hoch hinaus. Es geht über den Fernpass. Für mich ist da Radfahren keine Option, Radwandern (im Klartext Schieben) ist das Zauberwort. Auf Schotterwegen geht es bis 1.300 m hinauf. Das geht aber recht gut. Für mich ist die eigentliche Herausforderung auf einer MTB Strecke wieder hinunter zu kommen. Hier musste ich vor allem aufpassen, dass mich das Rad nicht hinter sich herzieht. Schieben ist da nicht das richtige Wort. Alles geht gut und die nächste Stadt ist Imst und da wird endlich der Sekt getrunken, den ich von Anfang an mit mir rumschleppe (nein, nichts Falsches denken, es ist nur eine Piccolo).



Von Imst geht es stetig das Inntal bergauf über Landeck und Ried nach Pfunds. Dort gibt es am Zeltplatz einen kleinen Badesee, wir nutzen ihn ausgiebig. Um es vorweg zu nehmen, die unbarmherzige Hitze begleitet uns bis zum Ende unserer 4-wöchigen Tour. Durchaus ein Grund die Tagesetappen etwas „anzupassen“. Die nächste Herausforderung ist der Reschenpass. Über die alte Autostraße, die über den Ort Martina durch die Schweiz (ca. 200 m!) führt, sind wieder ca. 7 Schiebekilometer angesagt. Aber auch auf über 1.000 m Höhe kann man nicht so schnell fahren, wie man der Sonne entfliehen möchte. Das heißt, die nächste Stadt muss jetzt einen Tag länger warten. Dann geht aber alles ganz schnell: Meran, Bozen, Trento erradeln wir uns über den Etschradweg, wunderbar zu fahren, ab und an Schatten und es rollt. Nach Trento umgehen wir ein paar Tunnel und tiefe Schluchten mit einer 30-minütigen Zugfahrt. Vom San Cristoforo Lago geht es durch das sehr schöne Brentatal (der Fluss hat nichts, aber auch gar nichts mit der Brenta in den Dolomiten zu tun) nach Bassano del Grappa, eine sehr hübsche Stadt mit viel Flair. Wir können es nicht wirklich genießen, der Zeltplatz hat geschlossen und wir sind spät dran. Wir finden ein preiswertes Hotel, was einigermaßen an unserer Route für den nächsten Tag liegt, müssen aber noch mal 25 km dranhängen. Das ist mit 112 km die längste Etappe der Tour.

Wir werden am nächsten Morgen mit einem opulenten Frühstück belohnt. Das Frühstück an den nächsten beiden Tagen in Mestre ist eher dazu geeignet, sich nach Zusatznahrung umzusehen, was kein Problem ist. Aber von hier fährt der Zug für 1,50 € nach Venedig. Unser Ziel, das Ziel der Via Claudia Augusta ist erreicht. Auch wenn es sich wie Klischee anhört, Venedig ist einfach nur faszinierend. Auf dem Marcusplatz stand trotz der Trockenheit das Wasser teilweise kniehoch, man kam nicht trockenen Fußes drüber. Es soll Prognosen geben, dass es Venedig im Jahr 2100 nicht mehr geben wird, weil es im Meer versunken ist. Das wäre echt schade.

Da wir auch als Rentner nicht ewig Zeit haben, nehmen wir für die Etappe nach Brescia den Zug. Das Abenteuer besteht darin, dass sämtliche Fahrstühle auf den Bahnhöfen zu klein für Fahrräder sind. Tragen der Räder mit allen Packtaschen verbietet sich auf Grund des Gewichtes (wir haben Rücken!). Also absatteln und alles einzeln treppauf, treppab. Naja irgendwann ist auch das geschafft. Die nächste Stadt ist Mantova, aber dazwischen war noch der Idrosee mit der Festung Rocco d'Anfo, die größte napoleonische Festung Italiens, nahe der Grenze zwischen Lombardei und Südtirol. Der Idrosee ist ein Geheimtipp. Der Gardasee, dem wir danach einen Besuch abstatten, ist dagegen absoluter Kulturschock, jedenfalls im Ort Garda. Die Menschen liegen hinter Maschendrahtzaun im 1 m Bereich ihrer Wohnmobile, die Jogger üben vermutlich Hindernislauf durch die Menschenmassen. Fahrradfahren ist eh nicht erlaubt, aber selbst beim Schieben kommt

man kaum durch. Wie toll muss sich ein 14-tägiger Urlaub da wohl anfühlen. Und der ungemütlichste Zeltplatz dieser Tour war der teuerste, er kostete schlappe 50,- Euronen.



Mantova überrascht mit einer entzückenden Altstadt mit vielen interessanten Kultureinlagen, (z. B. Paläste und Kirchen). Es lädt aber auch zum gemütlichen Bummel ein. Ein ganz besonderes Schmäckerchen ist das Teatro Bibiena, in dem kurz nach Eröffnung der 13-jährige Mozart ein Konzert gegeben hat.

Ein Highlight etwas anderer Art erwartet uns in Verona. Wir hatten doch tatsächlich Karten für die Oper „Carmen“ ganz oben in der Arena buchen können. Schon die

Bühnendeko, die Sevilla darstellen sollte, war eine Welt für sich. Doch dann tummelten sich bis zu 150 Schauspieler gleichzeitig auf der Bühne. Man wusste teilweise gar nicht wo man zuerst hinschauen sollte. Das war schon ein tolles Event.

Von Verona ging es durch das Po-Tal zum Po-Delta und über die Lagunen und Lido zurück nach Venedig. Das war landschaftlich nochmal ein schöner Abschluss. Ab Verona gab es leider keine Zeltplätze mehr, erst wieder auf den Lagunen. Dafür gab es dort dann jede Menge Mücken, die sich wohl so kurz vor dem Ende des Sommers noch mal so richtig austoben wollten.

Der FlixBus brachte uns von Venedig mit Umstieg in Triest gut nach Dresden zurück. Wenige Tage später verunglückte genau dieser Bus auf den kurvenreichen Straßen in Österreich in den Morgenstunden. Das hinterlässt schon ein etwas ungesundes Gefühl in der Magengegend.

Dennoch unser Fazit: Es war eine tolle Tour.

Marion Noack

Gipfel Nordmazedoniens

Gemeinsam mit Berliner Freunden war ich in diesem Herbst für 2 Wochen in der Republik Nordmazedonien. Und während die letzten Tage der Auswahl der Aufgaben für den internationalen Känguru-Wettbewerb des kommenden Jahres dienten, nahmen wir uns vorher 10 Tage Zeit, das Land zu bereisen. Nordmazedonien ist touristisch noch vergleichsweise wenig erschlossen, aber unbedingt eine Reise wert. In meinem Bericht beschränke ich mich auf die Stippvisiten in zwei der vielen Gebirge des Landes.

Magaro Peak und zum Kota F10 im Galičica-Nationalpark

Unsere erste Bergwanderung führte uns zum Magaro Peak (2.255 m) im Galičica-Nationalpark, der zwischen dem Großen Prespasee und dem Ohridsee im Süden Nordmazedoniens an der Grenze zu Albanien liegt. Auf dem Weg zum Ausgangspunkt, einem Pass in 1.600 m Höhe, versperren uns plötzlich kleine Poller die Straße, auf der wir am Vorabend ungehindert angekommen waren. Es wird eine Nationalpark-Maut von je 200 Denar (ca. 3,50 €) fällig. 6 Tage später sind es dann nur noch 80 Denar, aber es gibt jedes Mal eine elektronisch erstellte Quittung.

Bei der Auffahrt zum Pass genießen wir immer wieder den Blick auf den Ohridsee, den drittältesten See der Erde. Kaum sind wir losgelaufen, gibt es die erste Überraschung. Die Blätter der Bäume sehen wie Buchenblätter aus, aber die Rinde und die krummen Stämme und Äste irritieren mich. Aber es sind tatsächlich Rotbuchen und wir laufen die ersten 200 Höhenmeter durch Buchenwald. Bald gibt es erste Blicke auf beide Seen, die den Nationalpark begrenzen, diese Wanderung ist berühmt für diese Möglichkeit. Beide Seen haben ungefähr die Fläche des Gardasees und der

ca. 150 m höher gelegene Große Prespasee bewässert zu einem großen Teil den tiefer gelegenen Ohridsee, wobei niemand ganz genau weiß, wo überall das Wasser unterirdisch fließt.



Auf dem Gipfel befinden wir uns ca. 1 km entfernt von der Grenze auf einer sanften Hochebene. An eben jener Grenze gibt es noch einen Berg mit dem seltsamen Namen Kota F10, der sogar 2.270 m hoch sein soll. Er wird unser nächstes Ziel. Nach anfänglichem Querfeldein ist unser Weg plötzlich sogar markiert. Am Kota F10 angekommen sind wir mutterseelenallein an der Grenze zu Albanien. Der alte Grenzstein der SFRJ mit Albanien steht noch da, er trägt die Nummer F10, deshalb der komische Name des Berges. Von oben sehen wir eine quadratische Trockenmauer von

ca. 20 – 25 m Seitenlänge mit einem kleinen, aber höheren Anbau. Erstaunt stellen wir fest, dass der Weg, den wir gekommen sind, das Quadrat schneidet, wir das aber beim Hochgehen überhaupt nicht bemerkt haben.

Beim Rückweg, der am Magaro Peak vorbei geht, verliert sich der Weg im mittleren Teil mehrfach und wir sind auf unser Navi angewiesen, um die Richtung zu halten. Später wird der angeblich flachere Weg nach unten eine ziemlich steile Rinne, das kommt unerwartet und geht eine ganze Weile so. Wenigstens verliert man da schnell an Höhe und wir sind nach ca. 6 Stunden wieder am Ausgangspunkt.

Aufstieg auf den Golem Korab, den höchsten Berg Nordmazedoniens (2.764 m)

Zwei Tage später möchte ich unbedingt den höchsten Berg Nordmazedoniens, den Golem Korab besteigen. Deshalb klingelt schon 03:15 Uhr der Wecker. Da die Zeit für den Auf- und Abstieg sehr knapp bemessen ist, mache ich diese Tour allein. Auf dem Weg zum Ausgangspunkt der heutigen Wanderung erwarten mich ca. 90 km Autobahn, das sollte in einer knappen Stunde zu schaffen sein. Nun, von der Autobahn ist kein einziger Kilometer fertig und nachts und allein kommt mein Zeitplan bei den vorgeschriebenen 60 km/h etwas durcheinander. Zum Trost gibt es dann eine wirklich ausgezeichnete Bergstraße in den Mavrovo-Nationalpark hinein.

Wie fast erwartet führt nur eine 13 km lange Schotterstraße zum Wanderstart in knapp 1.400 m Höhe an der alten Grenzpolizeistation von Strezimir, gegen 07:30 Uhr bin ich deutlich verspätet fast am geplanten Ausgangsort. 400 m vorher ist Schluss, die Rinnen im Schotter werden mir zu tief, die Steine zu grob und eine Querrinne in der letzten Kehre ist für mich unpassierbar. Als ich das Auto noch ein bisschen rangieren will, bekomme ich die erste Panik an diesem Tag: die Handbremse lässt sich nicht lösen. Da sie immer etwas wenig Wirkung zeigte, habe ich sie diesmal (im Gebirge) mit sehr viel Schwung angezogen. Auch mit beiden Händen ziehen reicht nicht. Erst mit den Knien in den Sitz stemmen und dann mit beiden Händen senkrecht von oben ziehen, löst die Bremse und meine Anspannung.

Zügig laufe ich los. Der erste Teil steigt sehr steil an, nach 90 Minuten habe ich 60% der Höhe geschafft, aber nur 25% der Entfernung zum Ziel. Bei ca. 2.100 m weht ein stürmischer Wind im Sattel, das lässt mich Schlimmes für den Gipfel ahnen, aber am Ende der Tour weiß ich, dass es nirgends windiger als hier in diesem Sattel ist – auch beim Abstieg wieder. Später geht es über große Strecken auf der windabgewandten Seite des Seitenkammes weiter, aber vor dem Gipfel ziehe ich mich in einer windgeschützten Senke vorsichtshalber richtig warm an.

Zwischendurch teilt sich der Weg auf, der windgeschützte Sommerweg ist im Winter lawinengefährdet, dann kann man auf den Grat ausweichen. Auf der gesamten Tour sind die

Markierungen sehr gut, auch Stangen sind alle 40 – 50 m gesetzt, so dass man den Wegverlauf auch bei hoher Schneedecke noch findet. Nach 40 Minuten treffen sich beide Wege wieder. Bisher war ich ganz allein unterwegs, erst kurz vor dem Gipfel tauchen andere Wanderer auf, die aber alle von der albanischen Seite auf den Berg kommen. Dieser ist nämlich gleichzeitig der höchste Gipfel Albaniens und damit einer von nur 4 Grenzbergen weltweit mit dieser Eigenschaft.

Schließlich sind wir auf dem Gipfel des Korab zu zwölf: 1 Kanadier aus Banff, 1 Deutscher aus Sachsen, 8 Albaner und 2 Polen als Reiseleiter der albanischen Gruppe. Außer mir sind alle von der albanischen Seite hochgekommen. Zur richtigen Gipfelrast mit Verpflegung ist es mir doch zu windig. Die hole ich nach, als ich den windigen Sattel wieder passiert habe und in der Sonne windgeschützt im Warmen sitze. Beim Abstieg treffe ich nun doch noch andere Wanderer. Zuerst kommen mir 5 Tschechen entgegen, später noch 4 Polen, ich komme mir vor wie im Riesengebirge.

15:00 Uhr bin ich am Auto, eine Stunde eher als im optimistischsten Plan. Ging das Fahren nicht so zügig wie gedacht, so war das Auf- und Absteigen wesentlich einfacher als erwartet. Alpine Schwierigkeiten gab es auf dem gesamten Weg keine, die Geschwindigkeit war ausschließlich von der Kondition abhängig. Da ich so zeitig zurückkomme, beschließe ich, beim Rückweg die Runde um den Mavrovo-Nationalpark zu schließen, laut Karte gibt es einen kürzeren und steileren Weg zurück zur ‚Autobahn‘. So fahre ich am Ausgang der Schotterstraße nach rechts. Von links bin ich früh gekommen und dabei am Mavrosee vorbeigefahren. Aber statt dort noch eine gemütliche Rast einzulegen, bin ich einfach neugierig auf die andere Straße. Zuerst geht es ca. 25 km auf guter Straße nach Süden, dann biegt die Straße nach links, also nach Osten ab und geht ebenfalls in guter Qualität ca. 8 km weiter.

Plötzlich ist die Straße zu Ende. Baustelle! Keine Möglichkeit, diese zu umfahren, immerhin bin ich im Gebirge auf ca. 1.300 m Höhe. Wenn ich jetzt umkehre, habe ich 2 Möglichkeiten: auf dem Weg, über den ich gekommen bin, sind es 100 km bis zu der Stelle, wo ich in 25 km auf die Autobahn treffen will. Fahre ich eine weitere mögliche Route entlang der mazedonisch-albanischen Grenze Richtung Ohrid, habe ich keine Ahnung, ob mich dort nicht andere Hindernisse erwarten. Also entschließe ich mich, durch die nicht gesperrte Baustelle zu fahren, sie ist befestigt, alles ist planiert und so lang kann die ‚gravel road‘ ja nicht sein. Nach ca. 2 km werde ich unruhig, das hört ja überhaupt nicht auf. Links und rechts steht ab und zu ein Bagger oder ein Sattelschlepper mit Auflieger, aber die Fahrbahn ist breit und trotz des Schotters gut planiert. Mein Navi wähnt mich auf der geplanten Straße

und teilt mir mit, dass ich in ca. 8 km auf eine andere Straße wechseln werde. Ok, sieht so aus, als müsste ich noch etwas länger über die Baustelle fahren, aber dann bin ich ja wieder auf einer Straße.



Nach insgesamt 10 km auf festem Schotter ist die Einmündung erreicht und – ich wechsele die Baustelle. Es geht so weiter wie bisher. Aber es fährt sich gut, man kann ca. 30 km/h fahren und bald bin ich ja am Pass auf 1.600 m Höhe. Oben in der Nähe des Passes gibt es plötzlich nur noch einen schmalen Durchlass und ich fahre vorsichtig hindurch. Aha, ich wechsele nochmal die Baustelle. Der Untergrund ist deutlich rauer, hier ist man noch nicht so weit, aber es geht immer noch zu fahren. Und plötzlich wird es viel breiter, alles ist noch besser planiert, die Bordsteine stehen schon, ich habe es geschafft!

Denkste! Plötzlich ist dieser fast fertige Abschnitt zu Ende und es geht etwas steiler bergab. Und was ich zu spät erkenne: ich fahre auf ganz feinem Sand. Da wieder hoch zu fahren, kann ich wahrscheinlich vergessen, jetzt habe ich mir auch noch den Rückweg abgeschnitten. Von nun an also: Augen zu und durch. Kurz darauf erschrecke ich noch mehr: es geht in drei Richtungen weiter, ich weiß nicht, welche die richtige ist und alle sehen schlecht aus. Ich nehme die breiteste Variante und hinter der ersten Kurve ist Schluss. Der Weg ist hier vielleicht 5 m breit, der abgestellte Bagger 3 m – kein Durchkommen. Also alles rückwärts bis zur Gabelung, zum Wenden ist es viel zu schmal. Der Blick aufs Navi verrät mir das Problem, das man erst sieht, wenn man weit genug hinein zoomt. Es gibt eine alte Straße, die gibt es fast nicht mehr. Es gibt eine neue Straße, die gibt es noch nicht richtig. Und beide kreuzen sich so oft, dass man eigentlich nicht weiß, wo man ist. Ich entscheide mich für einen der beiden verbleibenden Wege (ein etwa 3 m breiter geschotterter Waldweg) und nach ca. 100 m sieht es aus als wäre ich tatsächlich auf der alten Straße. Und mich erwarten ca. 8 – 10 km endlose und ganz enge Serpentinaen. Immer 500 m hin, 500 m zurück. Alles im Wald, keinerlei Übersicht und die einzige Abwechslung mal ein aufgeschrecktes Federvieh (Auerhenne?). Und immer die Angst, es geht nicht weiter. Noch mehrmals wechsele ich von einer Baustelle auf die nächste. Aber nach mehreren weiteren Schrecken und grobem Schotter und fast 30 km Offroad bin ich endlich doch wieder auf der Autobahn, die hier eine Landstraße ist und der hinter mir fahrende Bus drängelt, weil ich mich an die Geschwindigkeitsbegrenzung halte. Insgesamt hat das länger als eine Stunde gedauert, kein Mensch weit und breit, keinerlei Siedlungsspuren, kaum noch Verpflegung, kein Telefonnetz und keiner wusste, dass ich dort bin. Und das Auto sieht aus! Stellenweise ist die Farbe nicht mehr zu erkennen. Manchmal wartet das Abenteuer erst nach der Bergtour.

Ulf Hutschenreiter

Back to the Roots

Im letzten Sommer kehrten wir noch einmal an Orte zurück, mit denen uns Erinnerungen an Reisen und Gebirgstouren der 1970er und 1980er Jahren verbinden: Wir fuhren mit dem Fahrrad einmal quer durch die Slowakei. Zunächst ab Bratislava entlang der kleinen Karpaten, dann entlang der Waag (Váh) stromaufwärts bis zu einer ihrer Quellen am Nordhang der Kráľova hol'a auf dem Kamm der Niederen Tatra. Gleich daneben entspringt der Hornád, dem wir anschließend flussabwärts nach Osten folgten. Unser Ziel: Košice, vor 10 Jahren europäische Kulturhauptstadt.

Mit Trnava (zurecht als „Slowakisches Rom“ bezeichnet) erreichen wir ein erstes kulturhistorisches Highlight. Wir benutzen danach den teilweise als R 002 ausgeschilderten Waag-Radweg, der kurz vor der Malá Fatra endet. Anfangs sehr gut ausgebaut, dann aber auch längere Strecken stärker befahrene Landstraßen. Die Wegfindung wird teilweise zur Aufgabe. Im unteren Waagtal



beeindrucken trotz sozialistischer Plattenbausünden und Industriebauten immer noch Perlen wie Piešťany und Trenčín. Nach Žilina nähern wir uns den Bergen der Malá Fatra, die von der Waag durchbrochen werden, Burg Strečno bewacht die Klamm. Die stark befahrene, enge Europastraße umgehen wir durch eine kurze Zugfahrt. Dann sind wir inmitten der Berge. Weiterfahrt zum Liptovská Mara, wo die Waag zu einem riesigen Stausee angestaut ist, mit tollem Panorama: Im Rücken Malá und Velká Fatra, links die Westtatra, rechts die Niedere Tatra. Am Horizont tauchen die Gipfel der Hohen Tatra auf. In Liptovský Mikuláš ist der Heilige Nikolaus auf Skatern unterwegs und verteilt Süßigkeiten.

Bei Kráľova Lehota treffen sich die Hauptquellflüsse der Waag. Wir folgen der Schwarzen Waag weiter ins Gebirge. Basislager in Liptovská Teplička, sehr idyllisch in ca. 900 m Höhe gelegen. Kein Museumsdorf aber mit vielen alten Tatrahäusern noch sehr ursprünglich, inklusive Roma-Siedlung. Am nächsten Tag Wanderung zum Kamm. „Unsere“ Silvesterhütte finden wir nicht mehr. Mittagsrast auf der Andrejcová, mittlerweile im Sommer bewirtschaftet, aber immer noch eine sehr einfache Berghütte. Dass man bis kurz vor dem letzten steilen Anstieg mit dem Rad hätte fahren können, war uns leider erst hinterher klar. So wurde es ein ziemlich langes Gelatsche ...

Am Tag darauf passieren wir die Hornádquelle und sind fortan in der schönen, aber auch bergigen Kulturlandschaft der Zips (Spiš) unterwegs. Zu Teilen Weltkulturerbe und immer wieder mit Blick auf die Hohe Tatra. Mittagspause im Slovenský Raj, wo der Hornád den Slowakischen Karst durchbricht und wir auch mal ganz kurz den Felsen anfassen können. Kaffeepause in Spišská Nová Ves. Abends erreichen wir Spišská Kapitula (den „slowakischen Vatikan“), ein mitten auf dem Acker gelegenes Kirchenstädtchen, wo wir residieren. Am nächsten Morgen Aufstieg zur imposanten Zipser Burg, nachmittags bei gefühlten 40°C Spritztour nach Levoča mit seinem komplett denkmalgeschützten historischen Stadtkern.

Wir erreichen schließlich wieder den Hornád und beenden unsere Tour planmäßig in Košice mit seiner interessanten Geschichte und seinem fahrradfreundlichen, dank EU-Fördermitteln vor 10 Jahren sehr schön saniertem Stadtzentrum.

Fazit: Landschaftlich und kulturell lohnende Tour mit ein paar Durststrecken am Anfang. Auch in der Hauptsaison kaum Touristen, gute Infrastruktur. Mit unseren normalen Tourenrädern und Gepäck waren wir Exoten. Für die Malá Fatra und das Slovenský Raj hätten wir noch ein paar Wandertage einplanen sollen, auch die Zipser Städte hätten noch mehr Aufmerksamkeit verdient. Interessante neue Perspektiven auf altvertraute Plätze und Landschaften. An und Abreise mit dem Zug ohne größere Komplikationen.

Annette Berndt

Sentiero Contrabbandieri Massimo Torti der etwas andere Panoramaweg am Gardasee

Ostern war es uns in Deutschland noch zu kalt zum Klettern und so wurde der Resturlaub vom letzten Jahr kurzerhand am Nordende des Gardasees verbracht, zu den Sonnenplatten wollten Alex und Thomas ja sowieso noch mal ...

Panoramawege und schöne Ausblicke gibt es am Gardasee so einige – z. B. der Sentiero Bussate oberhalb von Torbole oder auch der Weg zu den alten Bunkeranlagen auf dem Monte Brione. Wer ein bisschen mehr Abenteuer möchte (und ein Seil und gute Nerven dabei hat), kann aber auch den ca. 2 km langen Schmugglerweg unterhalb von Pregasina begehen - ein schmales Felsband 150 m über dem See. Auf Alex' Wunschliste stand dieser Weg schon lange und wurde diesmal realisiert. Aus seinem Mund klingt die Wegbeschreibung so:

„Von der Regina Mundi Statue gleich hinterm Straßentunnel am Ortseingang von Pregasina steigt man erst ein Stück die alte Ponale Straße und dann über einen steilen grasigen Grad bis zum Einstieg hinter einem Steinschlagnetz ab. Ab hier ist Schleppseilsicherung angesagt – der Weg ist schmal und ausgesetzt, aber im Allgemeinen nicht schwierig. Alle acht bis zehn Meter gibt es einen

Bohrhaken oder ein Stück Rohr an einem Stahlstab (wahrscheinlich war hier früher mal ein Stahlseil). Für letzteres sind ein paar große Karabiner hilfreich, um in die Rohre einhängen zu können.

Bald kommt die erste Schlüsselstelle. Laut Beschreibung soll das ein weiter Spreizschritt sein. Vielleicht war es das mal? Jetzt ist die Spalte jedenfalls so breit, dass selbst ein Spagat kaum ausreichen dürfte. Nun hat man also die Wahl, sich den zwei dünnen, etwas windig aussehenden Stahlseilen anzuvertrauen, oder aber über die Spalte zu springen. Ich habe mich für den Sprung entschieden und dann mit Papa eine Seilbahn gebaut, damit er auch überkam.



Danach ging es den gleichen schmalen Pfad weiter, bis auf etwa der halben Strecke eine ca. fünf Meter hohe Stufe nach unten zu überwinden ist. Hier hängt zwar eine Stahl- und Alu-Strickleiter, aber wir sind lieber abgeseilt. Unterhalb der Leiter befindet sich ein netter Platz für eine Mittagspause mit schönem Blick über den See.

Die zweite Hälfte des Weges verläuft teilweise etwas weniger ausgesetzt durch kleine Waldstücke und Grashänge, dort dann aber oft ohne Bohrhaken. Eine Schlüsselstelle kommt aber noch, ein leicht überhängendes Wandstück, welches als Klettersteig gequert werden muss. Immerhin, hier ist das Drahtseil dick und einigermaßen solide.

Nach insgesamt vier Stunden hatten wir den eigentlichen Schmugglerweg hinter uns. Zurück zum Ort geht es nochmal ca. 340 Hm auf nur etwa 750 m Strecke steil nach oben. Insgesamt eine schöne und abenteuerliche Tour. Seil, Exen, Helm, Klettersteigset und absolute Trittsicherheit sind mitzubringen.“

Bei frühlingshaften 15 - 20°C war Klettern schon gut möglich, so dass nach dem Schmugglerweg auch noch die Wiederholung der „Via Rita“ an den Sonnenplatten realisiert wurde. Diesmal konnte Thomas die 15 Seillängen-Tour genießen (und hat sich gefragt, wie er das 2019 mit nach einem Sturz in der 4. Seillänge angeknackstem Rücken überhaupt geschafft hat). Selbst ich habe mal wieder Fels angefasst und bin (ein bisschen von Alex und Thomas überrumpelt) den Colodri-Klettersteig in Arco mitgeklettert.

Im April gibt es auch am Gardasee keine Sonnengarantie, aber die engen Gässchen von Riva, Arco oder dem Mittelaltdorf Canale sind auch bei nicht so schönem Wetter sehenswert. Pizza und Panna Cotta schmecken immer und waren in der Pizzeria "Bella Napoli" in Riva besonders gut. Wir waren sicher nicht das letzte Mal am Gardasee. Ideen für das nächste Mal haben wir schon ...

Bettina und Alexander Jakob

PS: Der Gardasee, an seiner tiefsten Stelle 346 m tief, war natürlich nicht halbleer, wie einige Journalisten behaupteten, die offenbar keine Ahnung haben, was ein Pegelstand ist. Am Nordufer fiel der geringere Wasserstand kaum auf. 0,5 m weniger Wasser auf einer Fläche von 370 km² ist allerdings schon viel Wasser, was fehlt ...

Skitour durch die Silvretta, 6. - 10. März 2023

Eine Runde, die Gipfelmöglichkeiten offeriert. Wir rüsten uns gletschermäßig aus, die Wettervorhersage ist nicht eindeutig.

Angekommen am Montagnachmittag an der Talstation der Bielerhöhe bekommen wir rechtzeitig noch die Gondel nach oben und werden dann mit einem Kleinbus bis zum Madlenerhaus gefahren. Dort wollen wir die erste Nacht verbringen. Oben angekommen, beginnt uns Nebel einzuhüllen. Wir haben noch Zeit und rutschen mit Skiern los, um den Einstieg für die Tour zu finden. Die Abendverpflegung ist hervorragend und wir haben ein Zimmer für uns.

Am nächsten Tag sieht das Wetter besser aus, wir steigen am Silvrettastausee vorbei, das lange Bieltal hinauf. Wir haben 2 Optionen: Die Scharte an der Haagspitze (und vielleicht den Haagspitzgipfel) oder die etwas niedriger (2.844 m) gelegene Totenfeldscharte.

Beim Näherkommen sehen wir die Steilheit des Haagspitz-Anstiegs und entscheiden uns für die Totenfeldscharte. Auch die ist im Zustieg recht steil, und der Schnee ist hart. In der Scharte angekommen, sehen wir, dass uns auf der Gegenseite, zum Jamtal hin, ein Stück senkrechter Abstieg erwartet. Andrea geht, von mir gesichert, als erste, baut einen Stand und sichert mich nach. Ich sichere sie dann weiter hinunter, bis es flacher wird. Über einige steile Abschwünge erreichen wir am Abend die volle Jamtalhütte. Aber alles ist organisiert, wir bekommen sogar noch ein Zimmer (und nicht das Massenlager).



Am nächsten Tag führt uns der Weg über den Jamtalferner zur oberen Ochsencharte. Wir sind nicht allein, viele Gruppen (vor allem geführte) sind vor und hinter uns in der Spur. An der oberen Ochsencharte erwarten uns Nebel und Wind. Eine Holländertruppe vor uns kämpft mächtig mit der Steilheit der letzten Meter vor der Scharte, der Führer legt ein Seil mit Halteknoten, das wir mitnutzen können. Wir fahren aus der Scharte ab und erreichen gut die Wiesbadener Hütte, auch dort erwartet uns ein Zimmer. Abends haben wir noch Zeit und spazieren etwas herum, auch um den Einstieg für den nächsten Morgen zu erkunden. Und plötzlich gab es eine Überraschung: als wir uns durch eine Lücke am Gebäude zwängen, um auf die Terrasse zu kommen, ruft jemand unseren Namen. Es war Aldo Guerrero, unser liebenswerter Bergführer der letzten Bhutan-Tour. Große Wiedersehensfreude auf beiden Seiten.

Tags darauf müssen wir erst ein Stück abfahren, um dann in einem engen Tal recht unübersichtlich aufzusteigen. Ziel ist die Buinlücke zwischen

kleinem und großem Pitz Buin. War es erst neblig, so wird das Wetter richtig schön, als wir auf dem weiten Ochsentaler Gletscher stehen, über dem sich die Gipfel der Buine erheben. Wir erreichen die Lücke, genießen die Aussicht und nehmen Abstand von etwaigen Gedanken, zu Fuß zum Gipfel aufzusteigen. Stattdessen queren wir über den weiten Gletscher nach Westen zur Scharte Fuorcla das Cunfin. Auf der Gegenseite ist es so steil, dass wir uns keine Abfahrt trauen. Also Skier ab und mit dem Pickel in der Hand vorsichtig absteigen. Und dann kommt der Silvrettagletscher. Nicht steil, aber sehr lang, und links von uns immer wieder Einblicke in große Spalten. Als wir in flacheres Gelände kommen, erwarten wir eigentlich die Silvrettahütte, unser Tagesziel, zu sehen. Aber der Gletscher führt in hügeliges Gelände, eindeutige Spuren gibt es auch nicht. Irgendwann dann doch ein Wegweiser und noch ein paar kleine Abfahrten, dann stehen wir ziemlich spät, aber rechtzeitig, vor der Hütte. Die Hütte ist fast leer, außer uns nur noch zwei jüngere Herren aus Thüringen, von denen einer es bevorzugt, sich sein Essen vor der Hütte selber zu kochen.

Der Hüttenwirt fragt uns nach einer Gruppe, die angemeldet war aber nicht kam. Wir glauben, dass es die Gruppe ist, die wir auf dem Ochsentaler Gletscher sahen: sie waren schon bis zur Fuorcla aufgestiegen, als das Wetter gut wurde. Daraufhin fuhren sie nicht Richtung Silvrettagletscher ab, sondern querten ostwärts zur Buinlücke, sicher mit Ziel Pitz Buin. Der Hüttenwirt fand das nicht lustig, man könnte ja wenigstens Bescheid sagen ...

Am Freitag wollen wir unsere Runde vollenden: über die Scharte „Rote Furka“ das Klostertal erreichen und wieder zum Silvretta-Stausee abfahren. Morgens ist es kalt, der Schnee ist hart und der Aufstieg wird immer steiler. Aber alles klappt gut, wir erreichen die Scharte und fahren in langer Hangquerung bei wenig Sicht das Klostertal zur Klostertaler Umwelthütte ab. Der Schnee wird weicher und die ersten erdigen Flecken kommen. Trotzdem reicht es bis zum Madlenerhaus, wo wir noch nett essen, um uns dann vom Kleinbus zur Bergstation der Seilbahn bringen zu lassen.

Fazit: eine feine Sache, auch wenn keiner der möglichen Gipfel bestiegen wurde. Das Seil haben wir oft gebraucht, weil überwiegend Gletscher.

Andrea Blüthner

Auf der Vajolethütte im Rosengarten

In diesem Jahr durfte ich gemeinsam mit Roland einen absoluten Kletter-Höhepunkt erleben. Im vorigen Jahr wanderte ich mit zwei Freunden von der Kölner Hütte über die Santnerpasshütte zur Vajolethütte und sah zum ersten Mal die Vajolettürme. Ein Bild auf der Terrasse der Gartlhütte zeigte, dass die Wege auf diese Gipfel ja gar nicht so unmöglich schwer sind, wie ich immer dachte. IV+, das müsste doch zu schaffen sein. Aber ob das nochmal klappt? Im Frühjahr ging es mir, was das Klettern anging, so gut wie selten und so wuchs mein Mut. Und als es an die Planung unserer diesjährigen Alpenkletterei ging, bei der Sigggi leider operationsbedingt nicht dabei sein konnte, brachte ich meinen Wunsch ins Gespräch. Roland hatte schon andere Ideen, war aber schnell überredet.



Anfang Juni wurden die Plätze auf den Hütten schon knapp und wir konnten gerade noch 6 Nächte vom 13. bis 19. August im Lager buchen. Das Lager war dann sogar noch größer als erwartet (ca. 24 Plätze), aber bei viel gegenseitiger Rücksichtnahme konnte man sich immer gut erholen. Gut vorbereitet durch viel Draußenklettern ging es am Sonnabendabend auf die Fahrt und schon am Morgen konnten wir das erste Frühstück mit Rosengartenblick genießen. Die Wetterprognose war durchwachsen und blieb es auch die ganze Woche. Am Ende

konnten wir an jedem Tag etwas unternehmen, nur nie länger als bis ca. 15:00 Uhr planen. Dann drohte fast immer Regen oder sogar Gewitter.

Aufgrund des unsicheren Wetters entschieden wir uns, gleich am ersten Tag die Piazkante am Delagoturm in Angriff zu nehmen. Das dürfte einer der meistbegangenen Wege in den ganzen Alpen sein, dort ist man nie allein und wir wollten teilhaben an diesem Vergnügen. Da die Vajolethütte, anders als ihr Name vermuten ließe, nicht unmittelbar an den Türmen sondern 450 m unterhalb steht, startet man also erst mal mit einem ordentlichen Anstieg. Deutlich vor 8 Uhr kamen wir in die Puschen und gingen los. Und es geschah, was wir nicht für möglich gehalten hatten, wir waren die ersten an der Kante und kamen seilfrei am ersten Stand an, um uns einzubinden.

Und waren nicht lange allein. Als Roland einstieg, waren schon zwei italienische Bergführer mit ihren Kunden bei uns angekommen, mussten uns aber den Vortritt lassen. Die Kletterei an der Kante (einmal IV+, sonst IV) ist ein Traum. Die Sicherung ist gut, wenn auch nicht wie eine Sportkletterei, alle Stände sind gebohrt und verlaufen kann man sich da auch nicht. Die Linie ist ja wirklich vorgegeben. Am letzten Stand ca. 15 m unter dem Gipfel eilten die Bergführer dann an uns vorbei und stiegen durch bis oben, wir genossen das Erlebnis. Auch das Abseilen geht sehr gut, wenn man weiß, wo der erste Abseilring ist, aber der wurde uns ja nun gezeigt. Alle 20 m ist eine Abseile eingerichtet, mit unseren Halbseilen nahmen wir nur jede zweite in Anspruch.

Zurück auf der Terrasse der Gartlhütte zeigte ich Roland, wie mein Wunsch entstanden war und nun entdeckten wir auf dieser Bildtafel noch ein weiteres Kletterziel. Der „kleine“ Torre Piazz (immerhin auch 50 m) kann auch über seine Kante bestiegen werden. Zeit war noch, das müsste doch zu machen sein. Diesmal war die Kletterei sehr traditionell, alles musste selbst abgesichert werden, auch der Stand. Aber es war wieder herrlich, die Tiefblicke sind beeindruckend, denn der Turm steht unmittelbar an einem steilen Abbruch von vielleicht 250 m. Oben gibt es aber wieder eine ordentliche Abseile, und während ich noch oben wartete, wurde der Gipfel von zwei Amerikanern aus Utah als allererster Aufwärmgipfel in den Alpen benutzt. Ich bekam noch eine Empfehlung für die herrlichen 1.000 m-Sandstein-Risse im mir durchaus bekannten Zion Nationalpark mit auf den Weg. Ich habe die Wände gesehen, was anderes als Riss geht dort gar nicht! Brh!

Am zweiten Tag nahmen wir uns einen Sportkletterweg an der Porta Neigra vor, da mittags Regen drohte. Bei den beiden Seilschaften über uns hatte sich eine übernommen, so dass die andere sich aufteilte und zwei neue Nachsteiger hatte. Das dauerte ein wenig, aber die Stände waren bequem und wir kamen mit dem Weg (V+) sehr gut zurecht. Möglicherweise fehlte da noch die Erfahrung am natürlich gewachsenen Fels. Die Redewendung z. G. kann dann in diesem Fall wörtlich genommen werden, man kommt auf einer Wiese unterhalb der Hütte bzw. des Gasthauses raus. Vorher muss man aber noch eine Seilbrücke überwinden, an der sich Vor- und Nachsteiger einige Meter lang hangeln müssen. 12:00 Uhr waren wir oben und lagen in der Sonne, 13:00 Uhr kam der angekündigte Regen.

Mittwoch sollte es wieder ein Vajoletturm werden, diesmal die Fehrmann-Verschneidung auf den Stabelerturm, auch eine IV+. Ich schlug vor, dass wir es diesmal in gemeinsamem Vorstieg machen und Roland suchte sich die beiden Verschneidungen raus, die die Schlüsselstellen enthalten. Hier waren nicht alle Stände gebohrt und teilweise mussten wir die vorhandenen Haken ganz schön suchen. Grau gestrichener Haken in grauem Kalkstein gibt keinen guten Kontrast! Diese Probleme traten aber immer nur im leichten Gelände auf, wo es schwerer wurde, waren auch die Haken besser und die Stände wieder gebohrt. Die beiden Verschneidungen hatten es in sich, sie sind ziemlich hart eingestuft und Roland fand sie sehr herausfordernd, vor allem die jeweiligen Einstiege bis zur ersten Sicherung. Aber der längste Teil des Weges ist Genuss und stolz kamen wir auf dem Gipfel an. Zwei Tage vorher hatten wir die anderen Kletterer an diesem Turm beobachtet, das erleichterte es uns wesentlich, die etwas versteckte erste Abseile zu finden.

Am vierten Tag sollte die Tour unbedingt schon 15:00 Uhr an der Hütte enden, für den Nachmittag waren Gewitter ziemlich fest vorhergesagt. Wir nahmen uns den einfachsten Zustieg auf den Torre Estrema vor, den Roland schon kannte und den man relativ schnell auf- und absteigen können sollte. Aber wir scheiterten schon am Zustieg. Ein schmales, geneigtes Schotterband mit abdrängendem, scheinbar grifflosem Fels über ca. 8 - 10 m Steilwand, das wir nach dem Abstieg und vielleicht bei Regen noch einmal passieren müssten, ließ uns umkehren. Vor Schreck vergaßen wir das Fotografieren.

Wir wichen deshalb auf eine schöne Wanderung über einen neu eingerichteten Weg direkt von der Vajoletthütte auf den Cima Scalieret (immerhin der erste touristisch bestiegene Gipfel im ganzen Rosengarten) aus. Auf dem Gipfel fanden wir dann eine ganze Gruppe Wanderer, die sich sehr warm anzogen und binnen kurzem total in ihrer Meditation versanken. Und wir bemerkten, dass der alte Weg auf diesen Gipfel, der von der Grasleitenpasshütte über den Grat hierher führte, nicht mehr markiert war. Wir nahmen ihn trotzdem in Angriff und stellten fest, dass der Grat stellenweise nach unten absackt und der Weg dadurch kein einfacher Wanderweg mehr ist. Aber insgesamt ist es eine

schöne Variante, den Massen auf dem Normalweg von der Vajolethütte zum Grasleitenpass aus dem Weg zu gehen. Diesen Normalweg gingen wir dann eilig zurück, denn von unten zogen dunkle Wolken auf. Pünktlich 15:15 Uhr donnerte es das erste Mal, aber es sollte noch bis 17:00 Uhr dauern, bis der erste Regen auf die Hütte niederrauchte. Und gegen 19:00 Uhr hatten sich dann beeindruckende Wildwasserbäche auf dem Weg zu den Vajolettürmen gebildet und an der Punta Emma hätte man Canyoning auf den Kletterwegen betreiben können. Da möchte ich grad nicht da oben am Seil hängen.



Für den letzten Tag nahmen wir uns noch eine Genusstour zum Abschied vor. Diese fanden wir unten an der Guglia del Refugio oberhalb der Gardecciahütte. Wieder machten wir gemeinsam Führung, und diesmal traute ich mich an das schwerste Stück (IV+) gleich in der ersten Seillänge. Da muss man sich mal aus der Verschneidung auf kleinen Leisten und mit wenig Griffen auf die Wand mogeln, ist aber wenigstens gut gesichert. Es war wieder Kletterei entlang einer Kante, aber nicht immer direkt an der Kante und in Summe der gewünschte Genuss.

Für den Rückweg nahmen wir uns eine Variante wieder abseits der oft begangenen Wege vor, die uns zu dem Weg zum Cima Scalieret und auf diesem zur Vajolethütte führen sollte. Der ist sogar markiert, verlor sich aber mehrmals in steilen und frisch gefüllten Schuttrinnen. Das waren diesmal keine unüberwindlichen Hindernisse, aber Vorsicht war schon geboten. Und als wir endlich das erste Mal unser Ziel, die Hütte, sahen, machten wir noch eine ausgiebige und einsame Rast. Als die endete, kam nach uns doch noch ein einsamer Wanderer, der aber in der letzten Schuttrinne schon auf den ersten Metern die Panik bekam. Ich konnte ihn durch Zurufen zur Umkehr bewegen, die er auch schaffte, aber wirklich sichern hätten wir ihn in diesem Gelände über vielleicht 80 - 100 m nicht können. Glücklicherweise

zufrieden kamen wir an unserer Hütte an und genossen den letzten Abend bei ausreichend Radler und dem wie immer reichlichen Essen. Das schönste Wetter (stabiler Sonnenschein bis zum Abwinken) hatten wir dann übrigens bei der Abreise am Sonnabend.

Ulf Hutschenreiter

Hüttentour Montafon-Rätikon

Für unseren Sommerurlaub hatten wir 3 Wochen ab Ende August bis Mitte September gewählt, in denen wir unter anderem endlich mal eine „ins Wasser gefallene“ Tour im Montafon (ganz im Südosten von Vorarlberg) nachholen wollten. Vor 8 Jahren mussten wir mit unseren Kindern eine Hüttentour am dritten Tag abbrechen, nachdem wir schon am zweiten Tag total durchnässt wurden (die Totalphütte wurde gerade saniert und hatte nicht mal einen Trockenraum) und eine längere Schlechtwetterperiode angesagt war (was auch zutraf).

Die erste Urlaubswoche hatten wir eine Ferienwohnung in Bartholomäberg oberhalb von Schruns (Hauptort des Montafon) gebucht, weil es schon wieder drei Tage Regenwetter gab. Bei einer dreistündigen Ortswanderung haben wir Regenschuhe und Schuhe getestet (bei den Schuhen leider enttäuschend). Am zweiten Tag mussten die Wanderschuhe erstmal trocknen, außerdem regnete es noch viel heftiger, so dass nur ein Stadtbummel mit Regenschirm in Bludenz und ein Besuch der Kletterhalle möglich war. Nach zwei weiteren grau-feuchten Tagen gab es endlich richtig schönes Bergwetter und wir konnten uns auf einem langen Klettersteig aufs Hochjoch und zwei anderen schönen Touren bestens für unsere Hüttentour akklimatisieren. Bei der Hochjoch-Tour konnten wir drei Steinböcke fast direkt neben dem Wanderweg (trotzdem nicht direkt einsehbar) aus nächster Nähe beobachten.

Die Hüttenbuchungen mussten wir diesmal nicht ändern - das Schönwetterfenster hielt noch über die geplanten 6 Tage hinaus an und es war für Anfang September sogar ziemlich heiß - auch in 2.000 m Höhe. Die Lindauer Hütte, die wir vor 8 Jahren als erstes besucht hatten, haben wir diesmal ausgelassen und waren dafür auf der Heinrich-Hueter-Hütte unterhalb der Zimba. (Dieser Gipfel wird auch als das „Matterhorn des Montafon“ bezeichnet und der Westgrat wäre auch nur eine alpine III.) Wie damals sind wir aber an der Bergstation Golm-Grüneck gestartet und über den wunderschönen Bergrücken Richtung Süden gelaufen, aber diesmal nicht nach links ins Gauertal sondern nach rechts in das Zaluandatal abgestiegen, bevor es zum Schluss hinauf zur Hütte ging.

Am nächsten Tag ging es auf noch halbwegs bekannten Pfad zum Lünensee (Abstieg vor 8 Jahren) und dann zur Totalphütte. Wir waren noch auf einem Aussichtsberg oberhalb des Sees und hatten dort eine etwas unangenehme Begegnung mit 4 frei weidenden Pferden. Die hatten sich entschlossen, unsere bei der Mittagsrast über die Wiese verstreuten Utensilien genauestens zu untersuchen und möglichst durchzukauen. Zuerst dachten wir ja, die haben es nur auf unser Essen abgesehen, aber die nahmen einfach alles ins Maul (nicht nur Schuhe, Socken und weitere ausgepackte Kleidung, sondern sogar die Stöcke und Trinkflaschen!!). 4 gegen 2 ist schon ein etwas ungünstiges Verhältnis und wir waren sehr froh, als uns andere Wanderer zu Hilfe eilten.



Die Totalphütte war nicht mehr die baufällige Hütte aus dem Jahr 2015, weil im Winter 2019 eine Staublawine die eigentlich geschützt liegende Hütte total zerstört hatte. Da die meisten Schesaplana-Besteiger diese Hütte nutzen, ist der Neubau ziemlich groß ausgefallen und mit allen Annehmlichkeiten. Am nächsten Morgen zog sich eine Massenwanderung zum Gipfel der Schesaplana (2.965 m) an der Grenze zur Schweiz. Da der Gipfel schnell erreicht war, haben wir statt des Direktabstiegs auf die Schweizer Seite zur Schesaplanahütte noch eine Traverse über die Reste des Brandner

Gletschers und durch die Südseite des Salaruelkopfes gemacht, eine ziemlich verrückte Variante (kaum begangen, anfangs schwer zu finden und dann sehr ausgesetzt). Wir kamen gerade noch rechtzeitig an der Hütte an. Das Abendessen fand auf der Terrasse mit tollem Ausblick statt. Auf den Schweizer Hütten ist Halbpension obligatorisch. Das Essen hier war besonders lecker und vor allem gab es eine Nachschlag-Runde, bei der alle Töpfe aus der Küche ausgeleert wurden. Ansonsten ist die Hütte schon etwas rustikaler als die beiden vorherigen.

Der nächste Tag bestand „nur“ aus der Querung unterhalb der Südwände von Kirchlispitzen, Drusenfluh, drei Türmen und Sulzfluh bis zur Carschinahütte auf Schweizer Seite. Es war total heiß und keine Wolke am Himmel. Deshalb waren wir nicht so schnell und ein Abstecher auf einen der Drusentürme war dann nicht mehr drin. Die Carschinahütte ist noch etwas spartanischer als die vorige. Wir hatten Glück, Plätze im Winterraum zugewiesen zu bekommen. Dort konnte man viel besser lüften als in so einem Matratzenlager mit wenigen Fenstern.

Am fünften Tag wurde der Weg dann wieder spannender, es ging durch den Gemschtobel zwischen Dolomitwänden hindurch zum Sulzfluhsattel. Von dort waren es nur noch 200 Hm bis zu unserem zweiten großen Gipfel, der Sulzfluh (2.818 m). Zum Glück gab es an dem Tag auch wieder Wolken, am Gipfel sogar recht viele. Über eine interessante Karstebene ging es dann zur letzten Hütte, der Tilisunahütte. Wir wären ja auch noch länger geblieben, aber übers Wochenende war einfach kein Hüttenplatz mehr zu buchen. So sind wir dann am letzten Tag noch mit kleiner Klettereinlage auf die Tschaggunser Mittagsspitze gestiegen und haben dort einen Adler direkt neben dem Gipfel vorbeifliegen sehen. Mit einem Bad in einem kleinen Bergsee haben wir dann die Tour beendet

(naja, fast, denn die restlichen Kilometer und vor allem Höhenmeter bis zum Auto zogen sich schon noch sehr).

Für die letzte Woche hatten wir noch eine Ferienwohnung gebucht - ebenfalls mit sehr schönem Ausblick in Bartholomäberg und konnten noch drei Tage Wanderungen von der Bielerhöhe aus zu Hütten und Gipfeln in der Silvretta machen. Zwei Regentage mussten wir dann mit der „Üblen Schlucht“ im Latenser Tal und einer Fahrt zum Bodensee/Insel Mainau überbrücken, ehe wir noch zwei relativ einsame Wanderungen im Montafon mit etwas herbstlichem Flair unternehmen konnten.

Antje und Steffen Kunzmann

Viele Wege führen nach Adršpach

Da ich weder ausreichend Saugnäpfe an den Fingern noch ausreichend Hornhaut auf den Handrücken für das Klettern an Adršpacher Rauhfaserapete und in endlosen Rissen habe, suchte ich mir eine Möglichkeit, recht langsam dort anzukommen, um möglichst wenig dort klettern zu müssen. Vier verschiedene Fahrradtouren habe ich im Laufe der letzten Jahre ausprobiert.

Variante 1: Dresden Hauptbahnhof, Freitag 7 Uhr morgens.

Ich stehe auf dem Bahnsteig und stelle fest, dass der ausgewählte Zug keine Fahrräder mitnimmt. Ich bin perfekt vorbereitet! Da um diese Uhrzeit Denken noch schwer fällt, sehe ich nur die Möglichkeit 2,5 h später die Bummelzugverbindung nach Rumburk zu nehmen. Über Löbau wäre ich schneller gewesen. Aber wie war das mit der Fahrradkette? ... hätte, hätte.

Rumburk 11:30 Uhr.

Meine Tagesetappe beginnt. Das heutige Ziel ist die Burg in Hrubá skála bei Turnov. Dass es zeitlich knapp werden könnte, schwant mir ganz hinten im Kopf, aber die Sonne scheint und ich stramble los. Dank des perfekt ausgeschilderten Radnetzes in Tschechien ist die Wegfindung einfach und ein bisschen habe ich mich doch vorbereitet ... ein bisschen. Auf und ab geht es auf nahezu verkehrslosen Straßen durch kleine Täler und verschlafene romantische Orte. Genaue Kilometer und Höhenmeter weiß ich nicht mehr. Das spielt am Ende auch keine Rolle, da es von beidem an diesem Tag zu viele waren.



Es ist ein schönes Septemberwochenende und die Marillenbäume sind voller herrlicher Früchte, die mich hin und wieder magisch anziehen. Zeit habe ich doch. Offenbar habe ich mich noch nicht daran gewöhnt, dass hier „im Süden“ auch im Sommer die Sonne irgendwann untergeht.

Am Nachmittag knurrt der Magen und ich muss feststellen, dass tschechische Kneipen an einem Freitag noch geschlossen sind. Einkaufsmöglichkeiten Fehlanzeige. Also bleiben mir Müsliriegel und Kekse. Essen wird völlig überbewertet. Ich bin perfekt vorbereitet ...!

Am frühen Abend beginne ich langsam auszurechnen, wann ich ungefähr am Ziel ankommen werde. Zum Glück weiß ich nicht, dass ich mich total verschätze.

Auf einer vermeintlich letzten Steigung haben Menschen mit Humor viele Motivationssprüche auf die Straße gemalt: „10 min bis zum nächsten Pivo!“ und ähnliches gibt es zu lesen. Lachend radelt es sich tatsächlich besser. Ich rolle vom Berg herunter nach Turnov und das Ziel scheint nahe, da

auch das Tageslicht allmählich verschwindet. Dann passiert es doch noch: Ich verliere den Weg. Ich befinde mich auf der falschen Seite einer Bahnstrecke und müsste weit zurück fahren, um auf die richtige Straße zu kommen. Also hoppel ich mit dem Mountainbike durch den nun endgültig dunklen Wald. Die Felsen sind schon oberhalb im Wald zu erahnen und langsam weiß ich auch wieder, wo ich mich befinde. Als mir dann recht viele Augenpaare entgegen leuchten und mir klar wird, dass ich das Fahrrad jetzt durch die Felsen über diverse Stiegen tragen müsste, entscheide ich mich doch wieder auf die vielbefahrene Hauptstraße abzubiegen, die weder Fahrradweg noch Standstreifen hat. Der Verhauer hat mich eine ganze Stunde gekostet!

Bei meiner ausgiebigen Planungsarbeit ist mir auch völlig entgangen, dass es eventuell nicht so schlau ist, nach einer langen Tagestour die Unterkunft OBEN auf dem Berg zu buchen. Aber als ich entdeckte, dass die Burg in Hrubá skála Hostelzimmer hat, war denken zweitrangig. Zu schön ist es dort oben! Den ersten Teil des Berges schaffte ich noch im Sattel, aber recht bald schon konnte ich nur noch schieben. Ein entgegenkommendes Pärchen versicherte mir mehrfach und eindrücklich, ohne dass ich gefragt hätte, dass es WIRKLICH nicht mehr weit sei. Wahrscheinlich sah ich nicht mehr ganz frisch aus.

21:00 Uhr kam die Burg letztlich doch in Sicht und ich bezog sofort mein Zimmer. Leider besuchte ich zuerst die Dusche im indischen Zimmer: am Ende des Ganges. Leider, denn als ich ins Restaurant kam war gerade Küchenschluss. Mit kräftigem Augenaufschlag und entsetztem Gesicht versuchte ich die Situation zu retten. Aber es sprang nur eine Brühe mit zwei dekorativen Leberknödelchen heraus. Mit Bier, literweise Saft und meinen restlichen Keksen versuchte ich, meinen Zuckerhaushalt aufzufüllen. Essen wird völlig überbewertet!

Der nächste Morgen leuchtet mir aber schön entgegen und ich fühlte mich erstaunlich fit und ausgeruht. Also ran ans Frühstücksbuffet. Hier blieben absolut keine Wünsche offen und man sah mich mehrfach die lange Reihe abschreiten. Eine gute Grundlage für den kommenden Tag musste gelegt werden. Bei der Schlüsselübergabe an der Rezeption hörte ich in einem Gespräch, dass ein Frühstück bei einem Hostelzimmer natürlich nicht inclusive ist ... aaaaahja. Ich jedenfalls war satt.



Völlig euphorisiert vom vielen Kaffee rollte ich den Berg wieder hinunter und meiner heutigen Strecke entgegen. Es ging wieder gut voran. Da eine gute Planung, wie schon bemerkt, sehr wichtig ist, hatte ich mich bereits beim Frühstück darüber informiert, wo in Trutnov das Schienenschwein nach Adršpach abfährt und zu welchen Uhrzeiten. Ich bin also wieder perfekt vorbereitet!

Hätte es nicht wieder so viele Marillen gegeben, wäre ich auch gut in der Zeit geblieben. Aber so holten mich die

knallharten Tatsachen meiner Uhr wieder ein und ich strampelte mit Höchsttempo gen Trutnov. Tatsächlich war ich 15 min vor Abfahrt am Ziel und hievte erleichtert das Radl zum Bahnsteig.

Doch irgendwie schien es mir, dass hier schon eine ganze Weile keine Bahn mehr lang gefahren war. Und der Fahrplan glich auch eher dem der Transsib.

Also warf ich doch noch einen Blick auf die digitale Karte und entrang dem Navi den Weg zum Hauptbahnhof. 10 min bis zur Abfahrt!

Mit peinlich quäkender Navi-Stimme schoss ich quer durch Trutnov: biegen sie sich rechts, biegen sie sich links, tönte es aus meiner Jackentasche. Am Bahnhof angekommen, fragte ich Passanten nach dem Zug nach Adršpach und löste allgemeine Hektik aus! Alle Anwesenden lotsten mich laut rufend mit rudernden Armen durch die Halle und quer über die Gleise. Man hielt den Schaffner auf. Das Radl und ich wurden eilig ins Schienenschwein verfrachtet.

Puh ... Glück muss man haben! Die nächsten 30 min ruckelten wir durch eine Landschaft mit wunderschönen „Almwiesen“. Genuss bis zum Schluss!

Variante 2: Für die Tour im folgenden Jahr hatte ich leider nur einen Tag Zeit, da ich einer Freundin versprochen hatte, am Freitagabend mit ihr diverse Tanzflächen unsicher zu machen. 3 h Schlaf sind für 100 km und 1.500 Höhenmeter auch völlig ausreichend.

Ich startete diesmal in Liberec. Dass der Weg sehr dicht am Riesengebirge entlang führte, machte sich in den vielen Höhenmetern gut bemerkbar. Landschaftlich war es natürlich wieder herrlich! Absolut ruhig und verschlafen.

Irgendwo vor Trutnov verspürte ich dann doch das dringende Bedürfnis wieder das Schienenschwein zu bemühen, aber ich verpasste die Abfahrt und bis zur nächsten wollte ich nicht warten. Also rollte ich sehr langsam weiter genAdršpach. Wer die Strecke kennt, weiß, dass noch ein ordentlicher Serpentinanstieg auf mich wartete. Die letzte Stunde trat ich eigentlich nur noch mit einem Bein in die Pedale, weil das andere krampfte. Der Anblick der Serpentinien entmutigte mich endgültig. Ich rief bei Dirk an, der mich auch prompt einsammelte.

Variante 3: Die nächste Tour ging etwas entspannter in 3 Tagestouren gemeinsam mit einer Freundin auf der polnischen Seite unterhalb des Riesengebirges entlang. Landschaftlich langweilig und nicht sehr zu empfehlen. Wir starteten in Löbau und suchten uns spontan Zeltplätze.

Variante 4: Die bisher letzte Anfahrt war wieder sehr schön. Seppo schlug Sylvi und mir vor, von Mělník über den Elbradweg zu fahren. Tatsächlich eine Empfehlung, die Brita und Lutz im Sommer 2020 in die entgegengesetzte Richtung abfuhren. Wir fuhren in 3 Tagen nachAdršpach und genossen die herrliche Stille auf einem schönen Weg entlang der Elbe. Die vielen Staustufen und der zeitweise eingemauerte Fluss waren zwar etwas gewöhnungsbedürftig, aber die neu entstandenen Überflutungsgebiete sind sehr belebt und eignen sich bestens zur Vogelbeobachtung. Höhenmeter gab es nur am letzten Tag und somit hatten wir zwei Etappen je 100 km und eine mit 60 km und 1.000 Höhenmetern.

Über weitere Varianten wird natürlich nachgedacht: mit dem Zug Richtung Breslau und dann zurück? Mit Baby wird das natürlich eine ganz andere Nummer. Aber planen kann ich inzwischen doch etwas.

Maxi Mahnert

Radeln und Wandern in den Abruzzen: Corno Grande

Am Eingang zu dem kleinen Zeltplatz in Fonte Cerreto fiel uns der Hund mit dem kleinen Rädern am Hinterlauf auf: Er hatte nur noch 3 Beine und war von der tierliebenden Herrin auf diese ungewöhnliche Art mobil gehalten worden. Sie hatte eine knappe und resolut-klare Art, wie ich sie an Bergbewohnern häufig sympathisch erspüre: Freilich hatte man sich an die Platzregeln mit klaren Pausenzeiten zu halten. Hier waren die sanitären Anlagen sauber und es gab morgens frisches von dem unvermeidlich fadem italienischem Weißbrot, die Eier von glücklichen Berghühnern und für den Abend eine Flasche einfachen aber guten Weißwein. Berit und ich waren am „unteren“ Appeninenrand angelangt und hatten hier in den Abruzzen einen der südlichsten europäischen Gletscherberge im Visier: den Corno Grande (2.912 m). Im Hochsommer ist er relativ leicht über 2er Kletterstellen zu erreichen – wir hatten gerade Mittsommer ...

Relativ zeitig krabbelten wir am Morgen aus unserem Dachzelt – die Rucksäcke hatten wir am Vorabend gepackt. Die 27 km bergauf zum Campo Imperatore wollten wir vor der Mittagshitze erradeln.

Man fährt einsam und aussichtsreich durch eine an Nepal erinnernde Hügelgegend um den Colle del Nibbio und erreicht schließlich über ein weites recht karges aber grünes Tal (siehe Foto) den Endpunkt winterlicher Lifte. Dank der vielen Motorräder und Rennradler, die diesen Fleck aufsuchen, gibt es hier erst mal ein gut gekühltes Bier zur Erfrischung – der redselige junge Italiener hinterm Tresen spendiert uns durchgeschwitzten Radlern auch gleich noch eine Kostprobe

von seinem dort hängenden Schinken (wir sehen offenbar so aus, als könnten wir es gebrauchen – hahahaaa).



Von hier aus sind es laut Beschilderung über die Diretissima 2,5 Stunden bis zum Vetta Occidentale – nun also Radln angeschlossen, Wanderstöcke raus und ran an die zweiten 950 Höhenmeter!

Etwas verdächtig erscheint uns, dass die meisten bald abbiegen zum Monte Aquila und auch alle von dort zurückwandern. Die 2er Kletterstellen wurden nun auch nicht das Problem – allerdings die steiler werdenden Schuttrinnen mit der Altschneeauflage.

Im steilen Firm enden schließlich auch die letzten Spuren der hoffnungsvollen Bergler vor uns. Beeindruckt kehren wir ca. 100 m unter dem Gipfel um – runter zu ist ohne Steigeisen höchste Konzentration und Trittsicherheit erforderlich.

Wir sind froh, als wir den Abzweig zum Biwak Forchetta bei der Ferrata Bafile in 2.620 m Höhe wohlbehalten erreichen. Ab hier wird uns der Weg und auch das Herz wieder leichter. Der kleine Junge in mir unkt: Nach dem Nebelregenabbruch am Monte Cinto auf Korsika und dem Gewitterregen am höchsten sardischen Gipfel nun der dritte Sack in Folge ...! Der gelassenere Alte in mir freut sich auf eine feine Abfahrt (lediglich ca. 2 km bergauf) zurück zum idyllischen Zeltplatz. Er kann nur ahnen, dass wir mit dem Monte Sibilla und dem Triglav in den nächsten Tagen den kleinen Jungen werden versöhnen können ...

Mathias Borchardt

Wenn der Schnee kommt ...

... oder es wenigstens danach aussieht, dann muss spontan eine Skitour organisiert werden. Im letzten Winter war es der Rennsteig, diesmal sollte es der Erzgebirgskamm sein. Und in beiden Fällen mussten wir uns sehr spontan entscheiden, denn die Schneeverhältnisse waren sehr „wackelig“. Doch wir als Rentner können ja in der Zeit fahren, wo andere arbeiten müssen, dann ist sowohl die Chance auf Schnee als auch auf Quartiere gar nicht so schlecht.

Wir starten also am Montag, 06.03.23 in der Früh mit dem Bus nach Zinnwald. Wir, das sind Falko und Annemone und Marion und Andreas. Logisch, dass die Frauen nicht zu Hause bleiben. Sollen die Männer doch zusehen, wie sie mit uns klar kommen!

Der Schnee ist nicht üppig, aber für die Etappe nach Hrubá skála im Böhmischen reicht er aus. Nur kurz vor Nová Ves sind die Wege durch den Forst ziemlich ramponiert und auf den Anstiegen nach Hrubá skála kommt uns schon mal das Wasser entgegen, Okay, werden die Ski eben mal getragen. Es ist schließlich eine Frage der Definition des Begriffes „Skiwandern“. Als wir ankommen, ist es schon ziemlich dunkel, aber es waren ja auch über 40 km.

Das kleine Hotel in Hrubá skála hat alles, was wir jetzt so brauchen: Dusche, gutes Abendessen und ein, zwei Bierchen.

Mit uns im Hotel ist noch eine Gruppe von 5 Männern, die den Kamm in der anderen Richtung gemacht haben und uns leider bezüglich Schneeverhältnisse für unsere nächste Etappe nicht allzu optimistische Aussagen machen können. Aber wir haben Glück, über Nacht schneit es etwas und die wenigen Zentimeter reichen aus, dass wir weniger Skitragen müssen, als voraus zu sehen war. Wir müssen den Begriff des Skiwanderns also nicht grundsätzlich neu definieren. Diese Etappe geht durchs mittlere Erzgebirge und das ist wegetechnisch schon etwas schwieriger. Es sind auch ein

paar steilere Abfahrten drin. Wir sind erstmal froh, in Hora Sv. Šebastiána an der Tanke die Energiereserven einschl. Kaffee auftanken zu können. Deshalb heißt es doch Tankstelle oder ...

Für die 41 km nach dem nächsten Etappenziel fehlen uns jetzt noch 17 km. Wir werden also wieder im Dunkeln ankommen.

Das Quartier in Medenec haben wir rein zufällig gefunden, man muss den Schlüssel in der „restaurace“ holen. Man merkt, dass der Tourismus hier nicht fest etabliert ist. Abgesehen davon, dass man überall merkt, dass Energie gespart werden soll und das Quartier ein paar Grad Wärme mehr hätte vertragen können, war aber alles gut. Abendessen in der „restaurace“ und ebenso das Frühstück mit 3 Spiegeleiern mit Speck für jeden, hmm lecker und sättigend. In der Nacht wieder Schneefall, was für ein Glück wir doch haben! Denn wir müssen sinnvollerweise bis ca. 4 km vor Klínovec die Straße gehen. In anderen Wintern wird diese Straße maschinell gespurt! Diesmal nicht, aber es lief sich besser als gedacht. Von dort aus entscheiden wir uns, auf dem Weg nach Boží Dar nicht die offizielle Skimagistrale zu gehen, sondern die Lifthänge zu queren, weil das kürzer ist. Das sollte man aber wirklich nicht am Wochenende oder in den Ferien machen, man muss ganz schön aufpassen.



Kurz vor Boží Dar wird es noch windig und nebelig, Schneetreiben macht die Sicht doch sehr schwierig. So sind wir froh, am Ortseingang ein recht gemütlich aussehendes Kneipchen zu finden. Ja aussehen tat es gemütlich, aber die Wirtin war etwas, na sagen wir „nicht gerade gut gelaunt“. Es gab nichts zu essen und ansonsten hat sie mehr für ihre mindestens 5 Katzen übrig gehabt, als für ihre Gäste. Trotzdem oder gerade deshalb haben wir uns köstlich amüsiert und viel gelacht.

Der Weiterweg führt nun wieder über maschinell gespurte Loipen nach Pernink. Dort haben wir eine Pension gefunden mit angeschlossenem Restaurant, aber ohne Frühstück. Wir gehen also noch einkaufen und da Geschirr usw. vorhanden ist, also auch kein Problem. Aber die Heizung ... „automatic“ wurde uns gesagt. Das heißt, sie heizt nur, wenn die Raumtemperatur unter 20°C geht. Also Fenster auf und es wird geheizt ... Auch eine Maßnahme, aber ob's Energie sparen hilft?

Leider ist im Laufe des Tages der Schnee immer feuchter geworden und nachts regnet es in Strömen. Wir entscheiden also, an dieser Stelle die Tour für dieses Jahr zu beenden. Die letzte Etappe wäre mit mindestens 45 km auch sehr lang gewesen und wir mussten feststellen (oh wie überraschend!!!), dass wir auch nicht mehr die Jüngsten sind, Das heißt, für das nächste Mal sollte man da besser zwei Etappen draus machen. Zwischen Zinnwald und Boží Dar ist es nicht so leicht, die Etappen kürzer zu gestalten, weil es eben nicht Quartiere wie Sand am Meer (und nicht mal wie Schnee im Erzgebirge) gibt. Wir hatten die Quartiere im Vorfeld gebucht. Das Risiko, dann vielleicht nicht zu wissen, wohin man sein müdes Haupt legt und sein Abendbierchen bekommt, wäre uns doch zu groß gewesen.

Alles in allem eine sehr schöne Tour und wir freuen uns alle auf den zweiten Teil im nächsten Jahr.

In diesem Sinne Ski Heil!

Marion Noack

Großvenediger



Am 18. Juli 2023 standen Holger und ich nach 15 Jahren wieder auf dem Großvenediger, nun mit unseren drei Mädels (10, 12, 14 Jahre). Start 4:00 Uhr mit dem Hüttentaxi zur Johannishütte 2.121m. Gegen 8:30 Uhr passierten wir das Defreggerhaus 2.934 m und erreichten gegen 12:30 Uhr, mit noch zwei Paar Steigeisen und am Rand des Zeitfensters, den Großvenedigergipfel 3.657 m. Den hatten wir aber erstmals ganz für uns!

Der Abstieg zunächst unauffällig, am Ende des Gletschers (der noch wie immer aussieht) dann Wetterumschwung. Einkehr im Defreggerhaus rettete uns nicht vor den Osttiroler Unwettern. Wir weichten praktisch sofort durch, was die Kinder aber locker nahmen, nachdem wir erst mal aus der Sturmzone raus waren - unterhalb vom Defreggerhaus war minutenlang an ein Weitergehen wegen extremer Sturmböen nicht zu denken. Per Hüttentaxi ins Tal, an nun reißenden Bächen vorbei. Voll des Glücks breiteten wir alle Sachen auf dem großen Balkon zum Trocknen aus, während der Reihe nach fünf Pizzen aus dem Backofen kamen. Der mit Kindern irgendwie länger wirkende Gipfelgrat war da längst wieder vergessen.

Martina Hentschel

ASD-Pfingstfahrt vom 26. - 29.05.2023

Ziel war das Zittauer Gebirge. Übernachtung am Dreiländereck auf dem tschechischen Autokemp Kristýna „Jiránek“, erster Campingplatz vor der Schranke rechts im Erholungsareal. Von dort sind wir zum Klettern nach Oybin gefahren und die Wanderergruppe hat vom Zeltplatz die Gegend erkundet.

Zuerst einen Dank an Kerstin für die gute Vorbereitung. Das Wetter war perfekt. Wir hatten auf dem Zeltplatz eine große Zeltwiese für uns. Der See Kristýna ist ein netter Badesee umgeben von Esständen und Gaststätten.

Am ersten Tag waren wir im Gebiet Bergfreinadel, Ernst-Schulze-Stein klettern. Erstaunlich, wie viele neue Gipfel es dort gibt, die in meinem 1980er Kletterführer noch fehlen, aber schöne Wege. Die Wanderergruppe war am Falkenstein.



Am zweiten Tag am Rosenfelsen gab es spannende Erzählungen von Roland aus seiner Kindergartenzeit. Zum Klettern waren die Rosensteine weniger einladend und wir sind weiter zur Oybiner Lokomotive gezogen, wo dann auch später die Wanderergruppe zu uns gestoßen ist. Am letzten Tag waren wir an der Gratzter Höhle. Abends Lagerfeuer und Gesang wie in den guten alten Zeiten.

Insgesamt hatten wir schöne Tage. Vor allem für uns, die nicht mehr ganz in der Nähe wohnen, sind die Pfingstfahrten eine schöne Möglichkeit, mal wieder dabei zu sein, alte Freunde zu treffen und die alten Erinnerungen aufzufrischen.

Günter Kemnitz

Die 14 x 8.000er des Osterzgebirges

Da die Anreise zu den 14 8.000ern des Himalaya viel Zeit verbraucht und CO₂ erzeugt machten wir, Pia, Manuel, Felix, Jan und Marie, uns gemeinsam mit unseren Wanderfreunden Jessica, Helen und Max daran, die vierzehn 8000 dm hohen Gipfel des Osterzgebirges zu erklimmen. Mitte Mai starteten wir Samstag früh am Dresdner Hauptbahnhof und machten uns auf den Weg Richtung Holzgau. Dort begann der erste Tag unsere zweitägigen Wanderung und wir erklommen den Gipfel des Drachenkopfes. Über die Steinkuppe, die Schickelshöhe, den Hemmschuh, den großen und kleinen Lugstein, die Biwak-Kuppe, die Scharspitze und letztendlich den Fuchshübel ging es nach Geising. Am nächsten Morgen machten wir uns wieder auf, um die letzten fünf Gipfel zu erklimmen. Über die Traugothhöhe, den Geisingberg, den Pöbelknochen, die Wüste Höhe und die Stephanshöhe ging es nach Schellerhau, wo uns der Bus zurück nach Dresden brachte. Die 66 km und 1800 Höhenmeter der beiden Tage hinterließen nicht nur an unseren Füßen und Knien ihre Spuren. Auf den letzten Kilometern wollten auch die Motivation und der klare Verstand nicht mehr Teil der Wandersgruppe sein und so wurde zur Melodie von „Zwei kleine Wölfe gehn des Nachts im Dunkeln“ ein neuer Text gedichtet, welcher die Laune wieder verbesserte:

Acht kleine Kletterer machen eine Wanderung

1. Acht kleine Kletterer machen eine Wandrung.
Sie tragen Rucksäcke, denn sie wolln voran kommen!
Warum gehn wir denn immer nur den Berg hinauf?
Hört dieser Scheiß denn wirklich, niemals, gar nicht auf?
Wenn wir nur bald da wärn!
Badam badam badam
Wenn dieser Scheiß doch endlich bald zu Ende wär.
Badibadum ...



2. Acht kleine Kletterer wollen wandern gehen.
14 8000er wärn ne gute Idee.
Warum geht es denn ständig nur dem Berg hinab?
Da tritt man sich doch bald die schönen Füße platt!
Wenn wir nur bald da wärn!
Badam badam badam
Doch unten gibts dann auch die vielen Gummibärn.
Badibadum ...



3. Sieben kleine Kletterer sind total am Ende.
Doch sie stapfen tapfer weiter durchs Gelände!
Da gibt ihnen das Wetter auch die letzte Gnade,
Und es geht dann auch noch ganz schön lang gerade.
Wenn wir nur bald da wärn.
Badam badam badam
Ach wenn die 14 doch vielleicht nur zwölf wärn.
Badibadum ...



Marie Pfefferkorn

Kletterpartie auf den Weißen Knoten

Die Glorer Hütte oberhalb von Kals/Lucknerhaus kannten wir schon aus vergangenen Jahren. Man erreicht sie quasi als Eingetour ohne besondere Mühe. Abgesehen davon, dass es eine recht ruhige und urige Hütte ist, in die man gerne einkehrt, bietet sie noch ein bergsteigerisches Erlebnis: den Südostgrat auf den Weißen Knoten. Man steigt von der Hütte zunächst einen ausgetretenen unmarkierten Stieg nach Nord empor, und wo der Pfad sich in den Schrofen langsam auflöst, findet man nach kurzem Suchen den Einstieg in eine drahtseilversicherte Kletterei entlang des Grates. Der Fels sieht brüchiger aus als er ist, und das Kuriose ist, dass man meist abklettern, von mehreren Grattürmen, und bergauf geht es immer wieder durch Schrofen. Eigentlich ist der Klettersteig wohl in anderer Richtung zu begehen, also vom Gipfel zur Hütte, aber dann findet man den Einstieg nur, wenn man vom Gipfel in eine südwärts gelegene Scharte absteigt. Am Ende standen wir also auf dem Weißen Knoten, 2.890 m, mit Kreuz und einigen lebenden Murmeltieren. Unseren drei Mädels hat es großen Spaß gemacht, es ist eine sehr schöne Tour ohne andere Menschen und mit hübschen Tiefblicken. Zum Abstieg eignet sich eine Pfadspur über den Südwestgrat, die auf den Wiener Höhenweg führt.



Für Nachahmer: wegen der Ausgesetztheit und Brüchigkeit ein Klettersteigset o. ä. benutzen.

Holger Kantz

Das Grenz(b)uchenfest 2023

Auch dieses Jahr luden die Stadt Dubí und der Wetterverein Zinnwald zum tschechisch – deutschen Grenzbuchenfest ein. Feuchtheiß dämmert der Morgen des 19. Augusts. Ich schwinge mich auf das Rad und fahre dem Sommernorgen entgegen. Dichter Nebel wabert über den Tälern, die Sonne berührt die Bergeshöhen. Es duftet nach Laub und feuchter Erde, der frühe Herbst kündigt sich an. Tau lässt die vielen Spinnweben funkeln und der süßlich, modrige Geruch gärenden Getreides steigt mir in die Nase. Ja, er entströmt dem Roggenschlag, dessen klatschnasses überreifes Getreide graubraun sich unter der Nässe des Nebels neigt. Vorbei an der Flayetalsperre hinauf zu des Berges Höhen bei Moldava führt mich der Weg. Endgültig bin ich dem Morgennebel entronnen, heiß



brennt die Morgensonne vom wolkenlosen Himmel und schon bald erreiche ich die Kirche Mariä Himmelfahrt in Cínovec. Binationale Andacht im restaurierten Gotteshaus. Im Anschluss eile ich auf die sächsische Seite nach Zinnwald, wo gegenüber der Exulantenkirche die feierliche Enthüllung der Nachbildung des historischen Grenzsteins von 1673 erfolgt. Mit klingendem Spiel zieht sodann die Bergparade des Altenberger Knappenvereins, natürlich in traditioneller Bergmannskluft, zur Grenzbuche. Im Festzelt neben der Grenzbuche folgt nun die Ansprache des Wettervereins und des Bürgermeisters von Dubí.

Das riesige Kuchenbuffet lädt zum Mahle und die Musiker der Kapela Severka sowie die Weißeritztalmusikanten spielten auf. Vor dem Zelt erwarteten Bier- und Getränkeauschank sowie Bratwurstbratereien die Besucher. Ein rundum gelungenes Fest bei bestem Hochsommerwetter.

Volker Beer

Ausbildungs- und Tourenangebot

Neues von den ASD-Trainern

Vor wenigen Wochen erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriger Trainer Uwe Lange am 04.09.2023 unerwartet verstorben ist. Mit Uwe verlieren wir einen engagierten Trainer, den wir schon seit Zeiten der HSG TU Dresden als hervorragenden Kletterer und Bergkameraden schätzen. Ihm gilt unserer Gedenken.

Das Trainer-Team der ASD hat auch in 2023 wieder einige Veränderungen zu vermelden.

So können wir Pia Hutschenreiter als neue Trainerin C Sportklettern zur ihrer bestandenen Ausbildung gratulieren und wünschen viel Erfolg bei ihrer Tätigkeit vor allem im Kinder- und Jugendbereich.

Unsere Kletterbetreuerin Nicole Börner wird in 2024 ihre Ausbildung zur Trainerin C Sportklettern absolvieren.

Mit Jan Gabriel, der bereits seit mehreren Jahren bei den Kletterschlinge(l)n aktiv ist, werden wir zukünftig über einen neuen Trainer C Alpinklettern verfügen und hoffen, dass er 2024 noch die Zulassung für den alpinen Grundlehrgang erhält.

Roland Himpel und Heiko Loudovici stehen uns nach langjähriger Tätigkeit nicht mehr als aktive Trainer zur Verfügung, unterstützen aber ggf. weiterhin unsere Sektionsaktivitäten.

Steffen Milde hat mit Jahresende 2023 unsere Sektion verlassen.

Allen Trainern hiermit unser großer Dank für die geleistete Arbeit in unzähligen ehrenamtlichen Stunden.

Beer, Volker Dr.	Trainer C Wandern	Lange, Steffen	Trainer C Sportklettern
Beger, Tom	Trainer C Sportklettern*	Lönnecke, Katharina	Trainerin C Sportklettern
Bellmann, Claudia	Trainerin C Sportklettern*	Pfefferkorn, Maria	Trainerin C Sportklettern
Bellmann, Katrin	Trainerin C Sportklettern	Protz, Susanne	Trainerin C Sportklettern
Börner, Nicole	Kletterbetreuerin	Reimer, Martin	Trainer C Sportklettern
Freitag, Julia	Trainerin C Sportklettern	Rölke, Annett	Trainerin C Sportklettern
Hutschenreiter, Pia	Trainerin C Sportklettern	Rücknagel, Kai	Kletterbetreuer
Jentsch, René	Trainer B Hochtouren	Skribanowitz, Jan	Trainer B Skihochtour
Lafeld, Susanne	Familiengruppenleiterin	Tosch, Matteo	Trainer C Sportklettern

**Zusatzqualifikation Trad-Climbing*



Kurs- und Fahrtenangebote für 2024

Neben verschiedenen Ausbildungskursen werden vielfältige Möglichkeiten angeboten, unter fachlicher Anleitung und oder einfach in Gemeinschaft Gleichgesinnter an Berg-, Ski- und Klettertouren im Mittel - und Hochgebirge teilzunehmen. Sogar eine Höhlenexkursion wird diesmal angeboten.

Klettersport

24.02.	Basiskurs Keile & Friends	Claudia & Katrin Bellmann (cbellmann@freenet.de)
10.03.	Hallenklettertag im Boulderdrome	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
25.05.	Klettertag Sächsische Schweiz	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
08.09.	Klettertag Sächsische Schweiz	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)
09.11.	Hallenklettertag YOYO	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de)

Bergsport Winter

27.01.	Sicherheitstraining Spaltenbergung für die Hochtourensaison 2024 +	Anmeldung bis 10.01.2024 René Jentzsch (renejentzsch@yahoo.de)
04.-08.03.	Skihochtourenkurs Alpen für Anfänger und Fortgeschrittene	Anmeldung bis 30.01.2024 Jan Skribanowitz (asd_2024@skribanowitz.de)

Bergsport Sommer

30.06.-07.07.	Ausbildungskurs Hochtouren Oberwalderhütte/Glocknergruppe +	Anmeldung bis 08.03.2024 René Jentzsch (renejentzsch@yahoo.de)
---------------	---	--

Familien-, Jugend- und Kinderaktivitäten

20.01.	Winterspaßtag	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de) Nicole Börner (familienreferent@asd-dav.de)
Juni*	Familienklettertag Sächsische Schweiz	Katrin & Claudia Bellmann (k.bellmann@freenet.de)
08.-12.05.	Jugendkletterfahrt	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de) Nicole Börner (familienreferent@asd-dav.de)
01./02.06.	Familienhüttenwochenende Rosenthal	Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de) Nicole Börner (familienreferent@asd-dav.de)
18.08.	Felsklettertag Sächsische Schweiz für Anfänger & Kinder	Annett Rölke (a.roelke@web.de)

Höhlenbefahrung

27.04.	Einführung Höhlenbefahrung Höhlenexkursion (Bielatal)	Claudia Bellmann (cbellmann@freenet.de)
--------	---	---

** Termin wird noch festgelegt, Infos bei den Verantwortlichen oder auf der ASD-Homepage
+ Bitte zusätzliche Informationen in diesem Heft oder auf der ASD-Homepage beachten!*

Die Trainingsangebote für Kinder- und Jugendliche sowie Erwachsene findet Ihr ebenfalls auf der ASD-Homepage.

Falls das Passende nicht dabei ist oder der Wunsch nach einer ganz speziellen Ausbildung besteht, könnt Ihr Euch gern mit mir in Verbindung setzen (ausbildungsreferent@asd-dav.de).

René Jentzsch

Sicherheitstraining Spaltenbergung für die Hochtourensaison 2024

Alle Jahre wieder - auch in 2024 - führe ich das bewährte Sicherheitstraining zur Spaltenbergung auf Gletschern durch. Termin ist diesmal Samstag, der **27. Januar 2024 von 11:00 - 15:30 Uhr**.

Angesprochen sind erfahrene Hochtouren- und Skihochtourengeher, denen das Training zur Auffrischung und Vertiefung vorhandener Kenntnisse und Fertigkeiten dienen soll. Auch Bergsteiger ohne besondere Vorkenntnisse, die sicher auf Gletschern unterwegs sein wollen, können gern am Sicherheitstraining teilnehmen.

Ist man in Zweier- oder Dreier-Seilschaft auf dem Gletscher unterwegs, stellt ein Spaltensturz die Bergsteiger vor ganz besondere Herausforderungen. Dabei kann eine schnelle und effiziente Bergung des Gestürzten vor allem durch den Einsatz moderner Klemmgeräte erreicht werden, was sowohl in der Selbstrettung als auch bei der Kameradenbergung ein deutliches Sicherheitsplus mit sich bringt. Deshalb liegt der Schwerpunkt des Sicherheitstrainings vor allem auf der Bergung mit Flaschenzug sowie auf der Selbstrettung des Gestürzten in der Zweier-Seilschaft, was wir realitätsnah mit Bremsknoten im Seil üben werden.

Anmeldung ist unbedingt erforderlich - bitte bis zum 10. Januar 2024 an die E-Mail ausbildungsreferent@asd-dav.de

Eine Liste der erforderlichen Ausrüstung wird den Teilnehmern nach der Anmeldung zugesendet.

Der Veranstaltungsort kann witterungsabhängig variieren und wird ca. eine Woche vor dem Training auf unserer Homepage (www.asd-dav.de) bekanntgegeben.



Hochtourenausbildungskurs 2024 - Großglockner

Der **Hochtourenausbildungskurs** findet vom **30. Juni bis 07. Juli 2024** in der Glocknergruppe statt.

Alpinistisch interessierte Bergsteiger mit bereits vorhanden Grundkenntnissen vertiefen während der ersten Kurshälfte ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten für klassische Hochtouren auf dem oberen Pasterzengletscher mit Basis Oberwalder Hütte. In der zweiten Kurshälfte wollen wir gemeinsam den Großglockner, welcher mit 3.798 m der höchste Berg Österreichs ist, über den Normalweg besteigen (Schwierigkeit AD, Eis 45°, Fels II+).

Alpine Hochtouren gehören zu den anspruchsvollsten Disziplinen des Bergsteigens und erfordern intensive Ausbildung und Vorbereitung sowie spezielle Ausrüstung. Deshalb werden in diesem Kurs vor allem Schwerpunkte wie Handhabung von Eispickel und Steigeisen auf Gletschern sowie in Firn- und Eisflanken, das Bauen verschiedener Fixpunkte, Sicherungstechniken, Fortbewegungs-

strategien als Seilschaft und Methoden der Spaltenbergung wiederholt und vervollkommnet. Themen wie Gletscherkunde, Orientierung im Gelände und Tourenplanung stehen ebenfalls auf dem Programm.

Alle Teilnehmer treffen sich etwa 6 Wochen vor Kursbeginn zu einem Vorbereitungsgespräch, wo wir über den genauen Kursablauf und die notwendige Ausrüstung sprechen werden.

Die Teilnahme am Sicherheitstraining Spaltenbergung am 27. Januar 2024 wird allen Kursteilnehmern empfohlen (siehe oben).

Anmeldung bis spätestens 08. März 2024 an ausbildungsreferent@asd-dav.de

René Jentzsch - Trainer B Hochtouren und Ausbildungsreferent der ASD



*... dem Zauber der Berge
und des Kampfes mit ihnen
war ich nun ein für allemal verfallen.
Ich lebte fortan zwei Leben:
wie andere ... das Leben des Alltags,
das sich ohne viel innere Anteilnahme
von selbst von mir abrollte;
darüber aber lag ein Leben
im Reiche der Phantasie,
in dem der Geist ganz erfüllt war
von dem Gedanken an die Bergwelt
und die Seele sich vor Sehnsucht
nach ihr verzehrte.
Welches war nun das wirkliche,
das eigentliche Leben?*

Rudolf Fehrmann



Trainingszeiten für Kinder und Jugendliche ab 7 Jahren

Mittwoch, 16:45 - 18:45 Uhr:

Ort: Vereinszentrum des Sächsischen Bergsteigerbundes, Papiermühlengasse 10, 01059 Dresden

Altersgruppe: 8 – 18 Jahre

Abauf:

- Spiel, Erwärmung, Kraft- und Dehnungsübungen im Sportraum des Vereinszentrums (Im Sommer im Freien hinter der Halle)
- Klettern in der Kletterhalle

Trainer/Betreuer: Susanne Protz, Marie Pfefferkorn, Pia Hutschenreiter, Jan Gabriel, Felix Kunzmann, Martin Reimer, Manuel Zahn

Freie Plätze: nein

* Diese Trainingszeit wird in Zusammenarbeit mit dem Universitätssportverein Technische Universität Dresden e. V. (USV) angeboten. Deshalb ist zur Teilnahme sowohl eine Mitgliedschaft in der ASD als auch eine Mitgliedschaft im USV (Sektion Bergsteigen) erforderlich. Für die Anmeldung oder bei Fragen nehmt gerne Kontakt mit Susanne Protz (bergsteigen@usv-tu-dresden.de) auf.

Donnerstag, 17:30 - 19:30 Uhr:

Ort: YOYO-Kletterhalle (Weststraße 32, 01809 Heidenau)

Altersgruppe: 13 – 18 Jahre

Abauf:

- Erwärmung, Dehnung, Bouldern
- Klettern im Vor- und Nachstieg

Trainer/Betreuer: Katharina Lönnecke, Nicole Börner

Freie Plätze: nein

Freitag, 16:30 - 18:30 Uhr:

Ort: YOYO-Kletterhalle (Weststraße 32, 01809 Heidenau)

Altersgruppe: 7 – 18 Jahre

Abauf:

- Spiel, Erwärmung, Dehnung, Bouldern
- Klettern im Vor- und Nachstieg

Trainer/Betreuer: Martin Reimer, Kai Rücknagel, Nicole Börner

Freie Plätze: nein

Trainingsinhalte:

Kinder und Jugendliche können bei uns das Klettern in der Halle lernen oder ihre bereits erlernten Fähigkeiten ausbauen. Dabei liegt der Fokus auf der individuellen Verbesserung und der Freude am Klettern.

Mögliche Trainingsinhalte sind:

- Klettern im Toprope und Vorstieg
- Richtiges Sichern im Toprope und Vorstieg
- Bouldern und Klettertechnik
- Vorbereitung für's Klettern draußen am Fels
- Überwindung von Sturz- und Höhenangst
- Abnahme von Prüfungen für einen Indoor-Kletterschein des DAV (Toprope oder Vorstieg)

Ausrüstung:

Für die Teilnahme am Training werden unbedingt Sportsachen benötigt. Eine Trinkflasche darf auch nicht fehlen. Anfängern können in begrenztem Umfang Klettergurte kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Des Weiteren bieten beide Kletterhallen die Möglichkeit, Klettergurte und Kletterschuhe auszuleihen. Wer regelmäßig am Training teilnehmen möchte, benötigt eigene Ausrüstung. Hier geben wir euch gerne Tipps und Empfehlungen für den Kauf!

Anmeldung:

Wer neu zum Training kommen möchte, meldet sich bitte per E-Mail bei Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de) mit Angabe von:

- Name und Alter des Kindes
- Kletterspezifische Vorkenntnisse
- Eigene Kletterausrüstung

Gerne könnt ihr auch nur mal zum Probetraining oder Schnupperklettern vorbeischaun, meldet euch aber trotzdem vorher an.

Aktuelle Informationen findet ihr unter www.asd-dav.de/sektion/jugendklettern

Unsere Jugendleiter/innen

Jannis Kage

Pia Hutschenreiter

Felix Kunzmann

Falls ihr auch Interesse an einer Jugendleiterausbildung habt, könnt ihr auf der JDAV-Homepage noch mehr darüber erfahren (www.jdav.de) oder wendet euch an unseren Jugendreferenten Martin Reimer (jugendreferent@asd-dav.de).

Winterspaßtag



Am 22.01.2023 trafen wir uns am Nationalparkbahnhof Bad Schandau für eine spaßige Wanderung. Eine Woche zuvor war es noch ungewiss, ob wir mit weißen Wegen rechnen konnten. Deshalb planten wir keine Skilanglauf-tour.

Am Bahnhof machten wir uns erstmal mit einer Schneeballschlacht warm, bevor wir zum Kleinhennersdorfer Stein gingen. Als wir am Forststeig ankamen, war unser Wanderweg noch ohne

Spuren im Schnee. Einige Kinder verloren während der Wanderung relativ schnell die Lust, was jedoch durch Motivationskekse relativ schnell gegessen war. An einer Kreuzung vor dem Aufstieg zum Kleinhennersdorfer Stein stießen wir auf Paul und Theo. Sie wanderten die Kurzvariante von Kleinhennersdorf aus. Der Wald sah wunderschön verschneit aus, als wir weiter zur Lichterhöhle zogen. Dort verweilten wir zum Mittag. Danach wanderten wir den kürzesten Weg nach Bad Schandau zurück. Am Bergsteigerchorgesangspunkt bauten wir noch einen kleinen Schneemann. Einige Kletterschlinge(1) froren danach etwas, da es nur bergab ging.

Trotz der anfänglichen Fragen - „Wie weit ist es noch?“ und „Wann sind wir endlich da?“ - hatten alle viel Spaß und fanden die etwa 10 Kilometer Runde gut gewählt. Die kurze Strecke war 3 Kilometer lang und für den kleinen Theo voll ausreichend. Er wurde teilweise auf dem Schlitten gezogen.

Martin Reimer

Hallenklettertag 12.03.2023



Der Hallenklettertag wurde wieder von einigen Mitgliedern zum Treffen und Klettern genutzt. Das Thema „Wie werde ich besser“ wurde vor allem im Boulderbereich bearbeitet.

Martin Reimer

Klettertag 13.05.2023

Waren wir jemals zum Klettertag in den Affensteinen? Diese Frage kam mir auf, als ich ein attraktives Ziel zum Klettern aussuchte. Das eigentliche Ziel war die Lorenzwand. Bis zur ihr sind wir jedoch gar nicht erst gelaufen. Für uns 12 Leute reichte die Lorenznadel aus. Das Klettererfeld reichte wieder von sehr erfahrenen Mitgliedern bis zum Greenhorn, was das Sächsische Klettern angeht. Als Aufstiege nutzten wir Alten Weg IV (V), direkte Südwestseite VI und Westweg V.

Vom Vorgipfel zum Gipfel gab es eine kleine Sächsische Baustelle, um einen kräftigeren Zug zu erleichtern. Ein brenzlige Situation entstand, als eine Nachsteigerin vergessen hatte eine Zwischensicherung auszuclippen. Sie kletterte quasi ab der Zwischensicherung im Vorstieg. Zum Glück konnten wir mit einem kühlen Kopf die Situation ruhig lösen, ohne dass die Teilnehmerin eine Ahnung hatte, welches Risiko sie unbemerkt einging.



Insgesamt war es wieder ein gelungener Klettertag bei bewölktem Wetter.

Als wir an der Bushaltestelle Schrammsteinbaude ankamen, hatten wir noch über eine Stunde Zeit. Während der Wartezeit stärkten wir die heimische Wirtschaft und kehrten in der Schrammsteinbaude ein. Kurz darauf fing es kräftig an zu regnen.

Martin Reimer

Familienhüttenwochenende 03./04.06.2023

Dieses Jahr gab es die zweite Auflage unseres Familienhüttenwochenendes, bei der wir noch einmal mehr Teilnehmer als 2022 begrüßen konnten. Wir trafen uns Samstag 10:00 Uhr bei bestem Kletterwetter an der Rosenthaler Hütte und wanderten dann in 90 Minuten zur Glasergrundwand. Am Wandfuß war erst einmal etwas Koordination gefragt, da neben unseren 28 Teilnehmern noch eine Berliner und eine SBB-Gruppe mit je ca. zehn Teilnehmern vor Ort waren. Aufgrund der etwas

angespannten Situation an den Gipfeln ging Peter mit ein paar Kindern zum Mäuseturm, der Gipfel war noch frei und alle konnten eine schöne III klettern. An der Glasergrundwand kletterten wir zur gleichen Zeit die Weibersache IV. Vier Teilnehmer saßen nun etwa drei bis vier Stunden auf dem Gipfel.



Die Gesprächsthemen gingen von Käsesorten bis hin zur Ameisenkönigin und zum besten Flugweg nach Prag. Die Kletterhelme bekamen unterdessen Namen, wie blaue Melone, Kokosnuss oder Ameisenkönigin. Kai kam dann auch auf den Gipfel und holte noch ein paar Kinder nach. Als der Fels dann etwas leerer wurde, kamen auch noch ein paar Eltern auf ihre Kosten und es wurden weitere Wege geklettert. Nicole hatte sich nach dem Organisieren der Kinder am Boden für die Glasergrundwarte bereit gemacht. Die Kinder konnten nun noch eine III nachsteigen. Auch wenn Einigen beim Abseilen etwas mulmig zumute war, waren doch alle Teilnehmer glücklich über das tolle Erlebnis, gemeinsam auf einem Elbsandsteingipfel zu stehen. Etwa 17:30 Uhr verließen wir die Felsen, die Kinder hatten sich ein Eis an der Dachsteinbaude redlich verdient. Als wir 19:00 Uhr an der Hütte ankamen, hatten einige Eltern schon den Grill vorbereitet. Jeder hatte etwas zum Essen beigesteuert, sodass

es wieder diverse kulinarische Leckerbissen gab. Sehr lecker war zum Beispiel der Rhabarbercrumble, den Greta zubereitet hat.

Irgendwann wurden dann die Kinder tatsächlich müde, gingen in die bequemen Hüttenbetten und die Eltern konnten noch entspannte Gespräche am Lagerfeuer führen.

Zum Übernachten blieben 16 Personen, wovon trotzdem 5 Personen vor der Hütte ihr Zelt aufgeschlagen hatten.

Am nächsten Morgen frühstückten wir gemeinsam und die Kinder kletterten noch an der neu geschraubten Kletterwand der Hütte, welche seit diesem Jahr ein neues besandetes Ockergelb trägt.

Am Sonntag fuhr ein Teil der Gruppe nochmal ins Bielatal, die anderen fuhren nach Hause.

Kai Rücknagel und Martin Reimer

Familienklettertag an den Laasensteinen

Am 23. Juli 2023 war es soweit. Voller Vorfreude auf die Begegnungen mit Mensch und Fels ging ich in den ersten von mir organisierten Familienklettertag für unseren Verein. Dieser Tag wird mir nicht nur wegen meines eigenen lang ersehnten Felskontaktes, sondern vor allem aufgrund der großartigen Gemeinschaft und der Freude der Kinder in Erinnerung bleiben.



Als Initiator dieses Ausflugs hatte ich vor allem ein Ziel: Familien, auch solchen mit noch sehr kleinen Kindern, einen stressfreien Tag im Gebirge zu ermöglichen und dabei den Kletterhunger der Eltern, aber auch den des Nachwuchses zu stillen.

Ich hatte das ehrliche Vergnügen, fünf Familien mit insgesamt acht Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren beim Klettern an den Laasensteinen zu begleiten. Unterstützt wurde ich von den ebenfalls sehr erfahrenen Kletterern und Kursleitern Claudia (Bellmann) und Tom (Beger). Auch die Teilnehmer brachten ihre Erfahrungen mit ein.

Obwohl sich auch andere Klettergruppen vor Ort befanden, bot die Felsengruppe für uns ausreichend Platz zum Klettern, Picknicken, Hängematte schaukeln und Herumtoben. An einer eigens für die Jüngsten eingerichteten Übungsstation konnten die Handgriffe, Abläufe und Kommandos rund ums Klettern und Abseilen wiederholt und geübt werden. Danach wurde es mit der Besteigung des Laasenturms über AW, Ostkante, Südrippe und andere Wege ernst. Der Felsen bot vielfältige Kletterei in sehr leichtem, mittleren, aber auch etwas steilerem Gelände – für jeden war etwas dabei. Und jeder, der wollte, saß ein oder mehrmals an dem Tag auf dem Gipfel, genoss die Aussicht oder auch die Erholung nach der kurzen, sportlichen Anstrengung und konnte sich stolz im Gipfelbuch eintragen.

Ich habe bei diesem Ausflug neue Vereinsmitglieder kennengelernt, „alte“ Freunde wieder getroffen und auch mit meiner eigenen kleinen Familie einen wunderschönen Tag am Felsen erlebt. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben.

Ich freue mich über die vielen positiven Rückmeldungen zu diesem Tag und zur Bereicherung unseres Vereinslebens und werde im kommenden Jahr wieder einen solchen Ausflug anbieten. Im Jahresplan findet ihr die entsprechenden Infos und ab März 2024 dann den konkreten Termin auf der Homepage.

Ich freue mich schon jetzt auf weitere Erlebnisse mit euch in den Bergen.

Katrin Bellmann

Neue Kletterschlinge(I) T-Shirts

Die Kletterschlinge(I) T-Shirts sind bei den Kindern der Kindertrainingsgruppen meist sehr begehrt, weshalb wir 2023 schon in die dritte Auflage der T-Shirts gegangen sind. In der Regel wird einmal im Jahr vor der „großen Kletterfahrt“ eine Sammelbestellung aufgenommen, sodass auch dieses Jahr 21 neue T-Shirts auf eine Bedruckung bei UniqueTEX in Dresden gewartet hatten. Leider bietet der bisherige T-Shirthersteller die T-Shirtfarbe nicht mehr an, weshalb wir nun T-Shirts von Malfini haben. Da 2024 die „große Kletterfahrt“ Himmelfahrt sein wird, werden wir voraussichtlich bis 17.03.2024 Nachbestellungswünsche annehmen.

Bitte meldet euch dazu bei Martin Reimer (reimerdotma@gmail.com) oder Susi Protz (susihimpell@gmail.com).

Kletterfahrt Odenwald

Sieben Kletterschlinge(I) und drei Betreuer*innen trafen sich am Sonntag vor der letzten Sommerferienwoche, um diese gemeinsam beim Klettern im Odenwald zu verbringen. Nachdem alle Ausrüstung in Kleinbus und PKW eingestapelt wurde, starteten wir Richtung Westen. Während der Fahrt sorgten Spiele und die Känguru-Chroniken dafür, dass es nicht langweilig wurde. Kurz vor dem Ziel sammelten wir auch noch den vierten Betreuer am Bahnhof ein.



Als Stützpunkt für die Woche diente uns der Jugendzeltplatz Matterloch in Lindenfels. Dieser bot uns ein sehr ursprüngliches Campingerlebnis, denn in den Waschräumen gab es (noch) keinen Strom und für das noch größere Abenteuer beim Duschen nur kaltes Wasser. Dafür standen ein Tisch und Bänke, eine Koch- und eine Feuerstelle zur Verfügung. Außerdem hatten wir eine Wiese ganz für uns alleine, nur eine andere Gruppe baute am nächsten Tag noch Zelte auf der anderen Wiese auf.

Für den Montag wählten wir einen sehr schönen Kletterfelsen aus. Nach dem Frühstück packten wir unsere Sachen zusammen und fuhren

etwa 15 Minuten nach Reichenbach, von wo wir 30 Minuten zum Fels Hohenstein wanderten. Laut einer Sage haben dort vor vielen Jahren zwei Riesen gelebt. Aus Langeweile warfen sie Felsblöcke über das Lautertal. Aus Spiel wurde Streit. Schließlich wurde einer der Felsenmeer-Riesen unter den geworfenen Blöcken begraben. Am Hohenstein verbrachten wir den ganzen Tag mit dem Klettern an der Südwest- und Nordostseite des Felsen. Dieser etwa 15 m hohe Felsen bot für unsere Gruppe viele leichte Wege und auch einige Herausforderungen und Abenteuer. Auch das erste Gruppenfoto entstand auf dem Gipfel des Hohenstein und daran schloss sich das, für manche der Kinder sehr aufregende, Abseilen an.

Den Abend ließen wir nach dem Kochen, Essen und Abwaschen am Lagerfeuer ausklingen, welches jedoch, vor allem aus Sicht der Kinder, viel zu kurz war, so dass es keine Zeit gab „Werwolf“ zu spielen. Dass sich Erwachsene auch immer Bettzeiten ausdenken müssen! Unmöglich!

Am Dienstag fuhren wir eine halbe Stunde zur Burg Frankenstein, wo wir unsere Autos abstellten und eine Viertelstunde zum Brohmfels liefen. Der grüne und moosige Brohmfels hat zwei Felsbereiche. Nachdem die nicht so grünen, aber trotzdem leichteren Wege von allen teilweise sogar mehrfach geklettert wurden, spannten wir vom Massiv zum eigentlichen Brohmfels ein Seil für eine Hängematte in acht Metern Höhe. Ein zweites Seil diente den Teilnehmern als Seilbahn zur Hängematte. Rüber rutschen - am Seil festhalten - in die Hängematte klettern - der Spaß und die Motivation der Kinder und Jugendlichen, sich dieser Herausforderung zu stellen, war groß. Um das Anstehen an der Schlange zur Hängematte möglichst zu verkürzen, durfte jede*r nur eine Minute den Aufenthalt in luftiger Höhe genießen. Doch Erinnerungsfotos wurden natürlich gemacht, um den Eltern auch mit Bildern von den Erlebnissen berichten zu können.

Die lange Fahrt nach Schriesheim am Mittwoch gab uns viel Zeit, um die Känguru-Apokryphen kennenzulernen und das Spiel "Open-Schnick" (ist wie Schnick-Schnack-Schnuck, aber man darf alles (wirklich alles) machen und dann wird ausdiskutiert, wer gewinnt). Endlich angekommen wanderten wir eine halbe Stunde zum Steinbruch, dem größten Kletterbereich des Odenwaldes. Unser erster Lagerplatz befand sich auf Ebene eins. Hier wurde bis zur Mittagspause an kurzen und längeren Routen geklettert und zwischendurch im Schatten ausgeruht, da es das Wetter mit 32°C etwas zu gut mit uns meinte. Nach ausreichender Stärkung machten wir uns auf den Weg in Richtung der 3. Ebene. Da es dort kaum Bäume gab, diente uns das Tarp als Sonnenschutz, doch an viel und schwer klettern war nicht zu denken. Nur widerwillig bewegten wir uns aus dem Schatten, um doch die ein oder andere Route noch zu klettern. Die zum Nachmittag aufziehenden, dunklen Wolken erlösten uns von der Hitze und ließen uns den Rückweg schnellen Schrittes beschreiten, um nicht noch nass zu werden.



Der Abend gestaltete sich dementsprechend ohne Lagerfeuer, da es in Strömen regnete und wir uns zusammengedrängt unter dem Tarp mit Gnocchi und Gemüsepfanne stärkten. Ein Tag der sich mit allen Wettern und Wassern gewaschen hatte und uns müde in unsere Zelte und Schlafsäcke schlüpfen ließ.

Der Donnerstag war dann auch schon unser letzter Klettertag. Wir fuhren nochmal eine kurze Strecke nach Reichenbach und parkten ganz dekadent direkt am Borstein. Dies nutzten wir auch sogleich, um in Ruhe noch die Sachen vom Vortag in der Sonne und auf den Autos trocknen zu lassen. Der niedrige Fels wurde von allen Kletterschlinge(1)n noch ein letztes Mal genutzt und es wurden Wege gesammelt, um sich Gummibärchen zu erklettern. Als alle Wegmöglichkeiten ausgeschöpft waren, sorgte ein zwischen zwei Bäumen aufgebauter Flying-Fox noch einmal für großen Spaß und das anschließende Sammeln von Stöcken fürs Stockbrot am Lagerfeuer erhöhte die Vorfreude auf den letzten Abend.

Etwas zeitiger als an den anderen Abenden auf dem Zeltplatz angekommen, entschlossen wir uns, das gute Wetter noch einmal zu nutzen und dem Freibad nebenan einen Besuch abzustatten. Frisch gewaschen und glücklich ließen wir die aufregende Kletterfahrt mit Stockbrot und Marshmallows am Lagerfeuer ausklingen. Uns Klettschlinge(l)n hat die Woche sehr gut gefallen und wir freuen uns schon auf die nächste Kletterfahrt!

Wir hatten, auch aufgrund besonderer Wortbeiträge, sehr viel Spaß. Hier eine kleine Auswahl davon:

„Hier ist entweder grün oder Moos!“ - über den Bromfels

„Unsere Mädels können rot blinken.“ - Stirnlampen bei Nacht

„Für den heutigen Abwasch übernimmt Marie den Vorsitz im Aufsichtsrat und Felix führt Protokoll.“ - Abwaschen muss gut überwacht sein

„Marie, meine Hose leuchtet im Dunkeln, wir haben eine Ratte gesehen und das Lagerfeuer ist an!“ eine Informationsoffensive am frühen Abend

„Schornstein gegen Atmosphäre“, „Schockwelle gegen Haare“, „Leopard gegen Schere“, „Stockbrot gegen Marie“. - Open-Schnick

„Fährst du mit bei uns im Auto? Wir brauchen jemanden der verliert.“ - das hört man als Betreuer*in einfach gern!

„Ok, aber es war halt nicht witzig!“ - Reaktion nach der Erklärung eines Witzes

„Kein Fleisch essen ist besser für die Umwelt.“ - „Schön, aber ...“ - Diskussion um Nachhaltigkeit

„Mädels kommt mal aus dem Zelt. Ich hab eine Überraschung! VOLLHOLZNARKOSE!“ - Definition Vollholznarkose: jmdm. mit einem Stock/Ast auf den Kopf hauen

Marie Pfefferkorn und Martin Reimer

Klettertag 17.09.2023

Zwischen Berggießhübel und Bad Gottleuba befinden sich zwei Gipfel, die wir zum Klettertag noch nie als Ziel ausgewählt hatten. Giesensteinwand und Brandstein sind beide herausragend in der Wertung als botanisch wertvoll. Beide Felsen hatten für die Wertung sehr viel Moos.

Am Sonntag 17.09.2023 trafen wir uns am Hauptbahnhof in Dresden, saßen in der S-Bahn, doch sie fuhr nicht ab. Der Zugbegleiter meinte, dass sich der Lokführer noch in einer anderen Dienstleistung befinde. Welche Dienstleistung es auch immer sein mochte, der Zug fuhr 15 Minuten später ab. Unseren Anschlussbus in Pirna konnten wir so natürlich nicht erreichen, weshalb wir dort eine dreiviertel Stunde auf den nächsten Bus warten mussten.

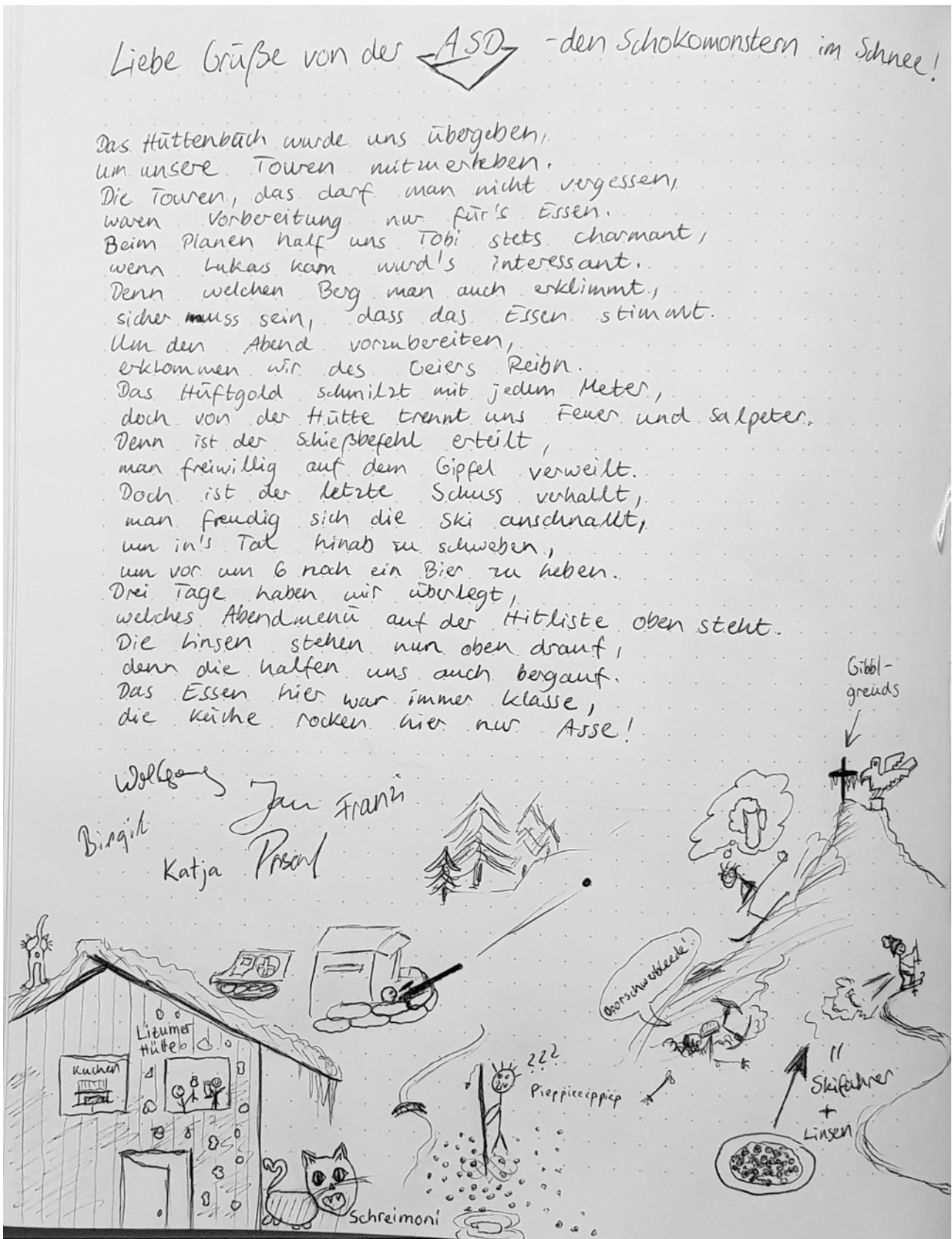
Zu fünft wanderten wir 20 Minuten von der Haltestelle Giesenstein zur Giesensteinwand, wo wir auf Marion und Andreas trafen. Auch dieses Mal hatten wir zwei Neulinge dabei, die noch nie im Sandstein geklettert sind und auch das erste Mal abseilten. Der Tag war sehr schön sonnig und das Moos am Fels komplett trocken. Durch die Bäume auf dem Gipfel hatten wir genügend Schatten. Die Schwierigkeiten unserer Wege lagen zwischen I und VI. Die Gipfelköpfe luden zum Verweilen ein. Unser Bus nach Pirna kam überpünktlich und unseren Anschlusszug erreichten wir auch.



Martin Reimer

Skitourenkurs Tuxer Alpen

Und hier der Hüttenbucheintrag zum ASD Skitourenkurs in den Tuxer Alpen, Lizumer Hütte vom 7. - 11.3.2023.



eingereicht von Jan Skribanowitz

Umweltschutz

Aktuelles aus der laufenden Arbeit der AG Boofen

Zuallererst danken wir an dieser Stelle allen Berg- und Naturfreunden, die sich an die temporäre Sperrung der Boofen im Nationalpark Sächsische Schweiz von Februar bis Mitte Juni gehalten haben. Die Akzeptanz von Regeln ist ein wesentlicher Beitrag für das Gelingen von Nachfolgeregelungen zum Boofen ab 2026 (Auslaufen der aktuellen Vorschrift mit temporären Sperrungen).

Seit unserem letzten Bericht gab es zwei weitere Treffen der Projektgruppe (PG) Boofen, bestehend aus Vertretern von Nationalparkverwaltung (NPV), Naturschutzverbänden, dem DAV-Landesverband und der AG Boofen (SBB, ASD und Sektion Dresden). Daneben setzte sich ein kleinerer Kreis intensiver mit der Evaluierung der Sperrungen auseinander.

In diesem Jahr galt die temporäre Sperrung erstmals im gesamten Zeitraum vom 1. Februar bis 15. Juni. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Situation waren die Verstärkung der Nationalparkwacht und die Fortführung der letztes Jahr begonnenen engeren und aktiven Zusammenarbeit zwischen NPV, DAV-Landesverband und AG Boofen zur Öffentlichkeitsarbeit beim Boofen. Beide Punkte, Informieren und Kontrollieren sind aus unserer Sicht essentiell, um das Boofen in naturverträglicher Art und Weise weiter zu erhalten.

Im Sommer 2022 hatte die AG Boofen innerhalb der Bergsportverbände um Meinungen und Vorschläge zu möglichen künftigen Regelungen gefragt. Der Aufruf war erfolgreich, bei der Diskussionsrunde im November fanden Mitglieder mit verschiedensten Standpunkten Gehör. Neben einer „Nullvariante“ (Boofen im Nationalpark, wie es bis zum Frühjahr 2022 geregelt war) ergaben sich als Lösungsmöglichkeiten:

- Temporäre Sperrung wie 2022-2025,
- Dauerhafte Sperrung aller Boofen,
- Ticketlösung wie 2021 von der NPV vorgeschlagen,
- Berechtigung durch „Bergsteigerausweis“ und
- Berechtigung durch Schulungen/Arbeitseinsätze bzw. Engagement.

Derzeit diskutiert die AG Boofen die Vor- und Nachteile dieser Vorschläge.

Beim zweiten Treffen der PG, das im Dezember 2022 stattfand, haben wir unter anderem darüber diskutiert, wie die Daten zum Bestand von Wanderfalke, Uhu und Schwarzstorch zu interpretieren sind. Die Experten der NPV und der Bergsportverbände bewerteten die Entwicklung zum Teil unterschiedlich. Einig waren wir uns darüber, dass es sich um ein komplexes System handelt und die Auswirkungen des Boofens und der temporären Boofensperrung auf die drei Großvogelarten kaum bis nicht nachweisbar sein werden.

So hat zum Beispiel nicht nur das Verhalten der Boofer, sondern auch das der Wanderer und Kletterer einen Einfluss darauf, wie der Nachwuchs dieser Tierarten durch Beunruhigung beeinträchtigt wird. Auf andere Faktoren, wie Nahrungsangebot, natürliche Feinde und Konkurrenz sowohl zwischen verschiedenen Arten als auch innerhalb einer Art, haben wir wenig bis gar keinen Einfluss. Auf alle diese Aspekte wirken zudem Wetter und Klima sowie die Entwicklung des Waldbestands. Zu diesem Thema findet deshalb ein enger Austausch mit der AG Horstschutz statt. Es zeichnet sich ab, dass die Entwicklung der Bruten nicht das bestimmende Maß zur Beurteilung von Maßnahmen sein wird, aber - schon wegen der guten Datengrundlage - unter Würdigung der oben aufgezählten Faktoren berücksichtigt werden wird.

Im Juli 2023 traf sich die Projektgruppe erneut. Vorgestellt wurden erste Erkenntnisse aus dem diesjährigen Sperrzeitraum und laufende sowie geplante Datenerhebungen. Die Nationalparkwacht führt die stichprobenhaften Zählungen im Zusammenhang mit ihren Boofenkontrollen fort. Da diese Daten seit sechs Jahren erfasst werden, kann damit beurteilt werden, wie sich die Anzahl der Boofer

und ihre Verteilung auf zugelassene und illegale Stellen gegenüber den Jahren vor der Sperrung entwickelt. Vorläufigen Ergebnissen zufolge hat die temporäre Sperrung bewirkt, dass im Nationalpark in dieser Zeit weniger gebooft wurde als im gleichen Vorjahreszeitraum. Den möglichen und von allen Seiten unerwünschten „Ansturm“ auf Boofen nach dem Ende der Sperrung gab es in den bisher ausgewerteten Revieren nicht.



Negativ- und Positivbeispiel

Von der NPV bzw. vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) wurden verschiedene Methoden wie Geräuschpegelmessungen, Lichtschranken und Vegetationskartierungen entlang von Transekten vorgeschlagen. Inwiefern diese Messmethoden in die Evaluierung der temporären Sperrungen einbezogen werden können, ist noch nicht geklärt. Für uns ist es ein Problem, wenn die Evaluierungskriterien erst im laufenden Prozess definiert werden und man bereits ein Auge auf die Ergebnisse haben kann. Fehlende personelle und finanzielle Mittel erschweren zusätzlich durchaus sinnvolle Erhebungen oder Auswertungen. Die laufenden Gespräche dienen damit auch der Erkundung dessen, was überhaupt leistbar ist und welche Aussagen (nicht) aus den Beobachtungen abgeleitet werden können.

Als AG Boofen haben wir folgende Aufgaben vorgeschlagen, die wir auch übernehmen werden:

- ein Monitoring in Medien und sozialen Netzwerken hinsichtlich der Anzahl der Beiträge und der Darstellung der Regeln,
- die Erfassung von Rahmenbedingungen mit Auswirkung auf das Boofen (z. B. nächtliche Betretungsverbote aus Brandschutzgründen, ÖPNV-Streiks, usw.)
- die Reinigung von Boofen, um einen guten Ausgangszustand herzustellen, mit dem man die künftige Entwicklung vergleichen kann, und
- den Aufruf innerhalb der Bergsportverbände nach alten Fotos von Boofen als Grundlage für eine Fotodokumentation, die die Umfeldentwicklung über mehrere Jahrzehnte dokumentiert.

Dabei hoffen wir weiterhin auf die Zustimmung und Unterstützung aller boofenden Kletterfreunde.

Johannes Höntsch und Wiebke Seher für die AG Boofen

Liebe Bergfreunde, wir suchen für eine Fotodokumentation Bilder (auch historische), die insbesondere das Umfeld der Boofen zeigen. Wenn ihr uns dafür Bilder zur Verfügung stellen könnt oder beim Aufbau einer Fotodatenbank unterstützen möchtet, nehmt gern Kontakt zu uns auf. boofen@bergsteigerbund.de.

Vielen Dank, Eure AG Boofen

Lipská hora, Impressionen vom 15. Bergwiesenmahdjubiläum im September 2023

Auch dieses Jahr trafen wir uns nun schon traditionell am zweiten Septemberwochenende zum Pflegeeinsatz der Wiesen am Lipská hora. Ja, wie hatte alles begonnen? Vor langer, langer Zeit, man schrieb das Jahr 1979, retteten Gymnasiasten in einer wilden, wenn nicht gar damals verbotenen Aktion, seltene Pflanzenarten vor den gefräßigen Schaufeln riesiger, an Dinosaurier erinnernder Maschinen, die man als Eimerkettenschaukelradbagger bezeichnete. Der Hunger der Industrie nach Braunkohle war gigantisch und um Bílina fraßen sich die Braunkohletagebaue in die Landschaft. Die geborgenen botanischen Raritäten pflanzten die Schüler auf die kalkigen „Weißen Hänge“ in einen verbuschten Halbtrockenrasen am Südfuß des Lipská hora im Böhmischem Mittelgebirge. Üppig wucherten Heckenrosen, Roter Hartriegel, Schlehen, Weißdorn, Berberitzen, Mehlbeere, Gemeiner Schneeball, Liguster, Zwergmispel, Feldahorn ... Im dichten Buschwerk konnten sich auch einige Walnuss- und Obstbäume behaupten. Die Dornenhecken bildeten ein schier undurchdringbares, dunkles Dickicht. Dank der unermüdlichen Rodungs- und Mäharbeiten durch Naturfreunde des tschechischen Umweltverbands Arnika wurde aus dem Dornendickicht mehr und mehr eine kleinteilige, artenreiche Bergwiese mit Baumgruppen und Obstgehölzen. Die lichtbedürftigen Arten der Magerrasen konnten sich gut entwickeln. Im Herbst des Jahres 2009 unterstützten erstmals Helfer der Grünen Liga Osterzgebirge den tschechischen Umweltverband Arnika.

Nunmehr fand der gemeinsame Wochenendeinsatz im September zum 15. Mal statt und gehört zum festen Programm beider Vereine. So entwickelte sich über die Jahre eine einzigartige zwischenmenschliche Atmosphäre. In den zurückliegenden 14 Jahren ist es gelungen, auf der einst brachliegenden und nahezu vollständig von Dornenhecken überwucherten Fläche wieder einen artenreichen Halbtrockenrasen zu etablieren. Von der Südhanglage auf Kalkmergelboden profitieren weit mehr als 60 Kräuter- und Grasarten. Früher wurden das Mahdgut und die gerodeten Dornensträucher auf große Haufen geworfen und verbrannt. Seit 2018 holt eine Schäferin das Mahdgut und im zurückliegenden Jahr nahm die Schäferin die Fläche in ihre Obhut und beweidet diese mit ihren Herden. Die Entbuschung und Mahd zeigten mehr als den erhofften Erfolg und nun werden derartige Entbuschungen mit der Unterstützung tschechischer Umweltbehörden im ganzen böhmischen Mittelgebirge durchgeführt. Das Ziel der gemeinsamen Arbeit ist erreicht, die Fläche wurde in eine extensive, den Artenreichtum fördernde Bewirtschaftung im Weidebetrieb mit Schafen und Ziegen überführt.

Hochsommer, pünktlich mit dem Monatsbeginn bringt ein Omegahoch nochmal Hochsommer. Tagelang fast wolkenloser, dunkelblauer Himmel, nahezu windstill und heiß. Das Auto rollt die Straße von Cínovec hinab nach Dubí in die flirrende Hitze. Schweißgebadet erreichen Britta, Annegret und ich die kleine Wiese am Lipská hora. Nun heißt es, das Zelt den Hang hinauf schleppen. Jana und Čestmir, Ellen und Tomáš, Christoph, Wolfram, Torsten und viele weitere Stammteilnehmer sind schon da. Freudig werden wir von allen begrüßt. Schon bald stehen die Zelte auf der kleinen Lichtung. Rötlich flimmert der Lipská hora im Abendlicht, Dunst liegt über der Ebene, Grillen und Zikaden zirpen, das Lagerfeuer brennt und Jana rührt schon im mächtigen, großen Suppentopf. Bald sitzen wir alle um das Feuer, ein milder, mediterraner Abend senkt sich über das Land.

Zeitig bin ich wach. Es ist heiß und stickig im Zelt, ich liege auf dem Schlafsack. Es dämmt und ich krieche aus dem Zelt. Reichlich Tau ist gefallen, klar und mild der Morgen. Ich gehe zum Feld um die Morgendämmerung zu erleben. Schon bellen die Rehe, noch rufen ein paar Käuze. Da kommt Christoph in Begleitung zweier der Teilnehmerinnen. Sie wollen am Gipfel des Lipská hora den Sonnenaufgang erleben. Ich schließe mich an. Nur gut, dass ich meine Fotoausrüstung dabei habe. Wacker fürbass schreitet Christoph den direkten, steilen Weg hinauf zum Gipfel. Noch liegt der Eichentrockenwald im Dämmer, ein paar Rehe springen bellend ab. Hell und laut klimpert der Phonolith unter unseren Füßen. Ja, wenn man zum richtigen Zeitpunkt mit dem richtigen Fuß auf die richtige Phonolithplatte tritt, kann man beim Laufen Melodien spielen. Vor Sonnenaufgang erreichen wir den Gipfel. Still ist es, der feine blaue Dunst liegt über dem ausgetrockneten Land.

Schon färbt sich der Horizont violett und dunkelrot, dann in kräftigen Rot- und Orangetönen. Glutrot schiebt sich der Feuerball der Sonne hinter dem Horizont empor. Violett, Rot Orange und Gelb erstrahlt das Firmament, die uns umgebende Landschaft.

Nach dem gemeinsamen Frühstück dröhnen die Motorsensen, werden nochmals die Rechen geschwungen, das Mahdgut hinab zur Straße gebracht und dort in die von der Schäferin bereit gelegten Säcke gestopft. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit blühen unverdrossen noch einige der vielen Arten wie Wiesen-Flockenblume, Berg-Aster, Rundblättrige Glockenblume, Schwarzwerdender Geißklee, Quirlblütiger Salbei, Herbstzeitlose, Gewöhnliches Leinkraut, Wiesen-Silau, Echtes Labkraut, Gewöhnliches Bitterkraut, Lanzett-Kratzdistel, Steifhaariger Löwenzahn, Wilde Möhre, Kleiner Odermennig, Dornige Hauhechel, Schafgarbe, Gelbe Skabiose, Greiskraut, Heide- und Kartäusernelken und viele weitere. Bis zum frühen Nachmittag ist das Tagewerk vollbracht, die Schafe haben gute Vorarbeit geleistet.

Wir sitzen zum Mittagessen auf der Wiese beisammen. So verbleibt im Nachmittag genügend Zeit, um nochmals dem Lipská hora einen Besuch abzustatten. Am Abend prasselt das Lagerfeuer, garen die nach Lipská hora - Art auf die Mistgabel aufgespießten, an den Enden kreuzweise eingeschnittenen Würstchen, die uns gar lecker schmecken. Dazu das gute böhmische Bier. Die Abenddämmerung senkt sich herab, Farbenspiel der sinkenden Sonne, Fledermäuse gaukeln durch die Lüfte, Käuzchen rufen, Rehe bellen und die Zikaden zirpen die ganze milde Sommernacht.



Am Sonntag heißt es Abschied nehmen vom Lipská hora Bergwiesenpflegeprojekt. Es liegt nun in guten Händen, zwischen den Bäumen weiden die Schafe. Nach dem Frühstück wird das Lager abgebaut und alles verladen. Wir fahren in Konvoi zu dem kleinen Dorf Teplá am Fuße des Naturparadieses Kostal, einer Basaltkuppe, die von einer Burgruine gekrönt wird. Doch zuvor laufen wir durch das kleine Dorf im milden, aber hitzeflimmernden Licht. Bunte Herbstblumen schaukeln im schwachen Luftzug heißen Sommertages. Schon bald laufen wir zwischen kleinteiligen Feldern, Obstgehölzgruppen auf einen von Kalkmergel gebildeten Hangabschnitt zu. Zuvor kämpfen wir uns durch dichte Macchia voller Dornen. In sanften gelbbraunen Pastelltönen breitet sich das hüglige, abwechslungsreich von kleinen Feldern, Baumgruppen, Hecken und Dörfern belebte Land vor uns aus. Es duftet nach Wermut, Kräutern, Erde und Sommer. Zikaden und Grillen zirpen, eine Gottesanbeterin lauert im Gras. Neben den schon benannten Arten blüht hier die Gold-Steppenaster. Mit einem gemeinsamen Essen in Velemin endet das Treffen. Ein ganz großer Dank allen Organisatoren für diese gelungenen Aktionen. Bleibt zu wünschen und zu hoffen, dass all die freundschaftlichen Kontakte, positiven zwischenmenschlichen Beziehungen sich fortsetzen mögen. Wir uns wieder treffen, um gemeinsam auf Exkursion zu gehen, neue Biotop - Projekte anzugehen, das Begonnene fortzuführen und weiterzugeben.

Volker Beer

Wichtige Infos

Sektionsversammlung

(Warnhinweis: Enthält Textpassagen, die Sie schockieren könnten.)

Auf Zeigersprung kehrt Stille ein. - 18:30 Uhr zweiter Donnerstag im Monat. Alle Nichtmitglieder müssen nun die Versammlung verlassen.

Der erste Vorsitzende eröffnet mit Ehrfurcht einflößender und tragender Stimme die Sektionsversammlung der ASD. Nach kurzer Ansprache durch den Vorsitzenden wird durch den Schriftführer die Rechtmäßigkeit der Versammlung festgestellt und der protokollarische Ablauf eröffnet.

Die Anwesenden geben ohne weitere Aufforderung der Reihe nach ihren Namen, Eintrittsdatum in die Sektion, Mitgliedsnummer und ggf. Position zu Protokoll. Anschließend erfolgt eine kurze Einordnung zur Lage der Sektion durch den zweiten Vorsitzenden. Rückfragen sind zu diesem Zeitpunkt nach Protokoll nicht zulässig. Nach dem Bericht zur wirtschaftlichen Lage durch den Schatzmeister erfolgt ein Abriss zum Zustand der Immobilien durch den Hüttenbaumeister. Die Referenten zu Familie und Ausbildung haben die Möglichkeit ebenfalls zu berichten.

Dem Bericht des geschäftsführenden Vorstandes folgen die anwesenden Mitglieder mit angespannter, andächtiger Stille.

Nächster Tagesordnungspunkt sind vergangene Aktivitäten. Hier folgen durch besonders verdiente Mitglieder kurze, vorab abgestimmte und genehmigte Redebeiträge. Diese beinhalten ausschließlich Themen von herausragendem Interesse im Sinne des Vereinszwecks.

Anschließend wird anlassbezogen ein Paragraph der Satzung behandelt. Hierzu erfolgt ein kurzes Referat zum Thema durch den Beirat. Die nachfolgenden Ausführungen der einzelnen Anwesenden dienen zum Festigen und Vertiefen des Verständnisses für den behandelten Sachverhalt. Jeder Anwesende ist angehalten seinen persönlichen Standpunkt darzulegen, zu rechtfertigen und im Gesamtkomplex des Vereinsinteresses darzulegen. Hier ist mit kritischen Rück- und Nachfragen zu rechnen. Für diesen Teil ist eine Vorbereitung jedes Einzelnen notwendig, ein Nichtbestehen in diesen Diskussionen oder ein Aufkeimen von Zweifeln bezüglich der moralischen Standhaftigkeit schadet der Reputation des Einzelnen. Das kann man sich in der Regel nicht leisten und es werden Beiträge von allen Anwesenden stillschweigend erwartet.

Dieser Block wird geschlossen durch den Tagesordnungspunkt zukünftige Aktivitäten. Die hier Verkündeten anstehenden Aktivitäten haben keinen informativen Charakter, sondern sind erwartungsgemäß bindend.

Die Sitzung wird nach Bestätigung des Protokolls und Feststellung der durchgehenden Anwesenheit mit einer Rede des ersten Vorsitzenden geschlossen. Bei dieser wird die Orientierung für die nächsten vier Wochen gegeben.

Die Teilnehmer verabschieden sich und vereinbaren bilateral Aktivitäten zur Festigung und Umsetzung der Vereinsziele. Mit neuer Kraft und Orientierung werden die Wochen bis zum nächsten zweiten Donnerstag im Sinne der Akademischen Sektion gestaltet.

Ok. So ist es im wahren Leben der ASD nicht. Die Überspitzung bis ins Lächerliche ist eine Form um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Um die geht es hier auch. Unsere Sektionsversammlungen, die als offene Runden für alle Mitglieder gedacht sind, werden nur von wenigen von Euch besucht. Das ist sehr schade, denn es ist immer sehr informativ, man kann sich mit anderen Bergfreunden austauschen und es gibt die Möglichkeit, das Vereinsleben aktiv mit zu gestalten oder durch Ideen zu bereichern. Falls ihr Interesse an aktuellen Themen, die den Verein betreffen, am Naturschutz, an Aktivitäten der Trainer und Trainingsgruppen habt oder einfach so mal in den Austausch mit anderen Mitgliedern treten wollt, seid ihr gern zu unseren Sektionsversammlungen in der Kletterhalle YOYO gesehen. In lockerer Atmosphäre kann man hier spannende Themen diskutieren, Erfahrungen austauschen oder Erlebnisberichten lauschen. Wir freuen uns auf alle, die daran teilnehmen, es ist eine Bereicherung für alle Seiten.

Ihr seid herzlich eingeladen!

Euer Sektionsvorstand

Die Finanzen unseres Vereins

Die folgende vorläufige ASD-Jahresrechnung für 2023 deckt die Tätigkeitsbereiche unseres gemeinnützigen Vereins ab. Zusätzlich sind Durchlaufposten für alle die Kontobewegungen aufgeführt, die nicht unmittelbar zum Umsatz unseres Vereins gehören.

Vorläufige ASD-Kassenbericht 2022 - 2023 (01.11.2022 bis 31.10.2023)	Bestand 31.10.2022	Bestand 01.11.2022	Einnahmen	Ausgaben	Bestand 31.10.2023	Bilanz
A: Ideeller Bereich						
Mitgliedsbeiträge 2022 (ab Dezember 2021)	26.872,00 €					
Eintrittsgebühren 2022 (ab Dezember 2021)	288,00 €					
Mitgliedsbeiträge 2023 (Dezember 2022)			29.082,00 €	502,00 €	28.580,00 €	
Eintrittsgebühren 2023 (Dezember 2022)			576,00 €	0,00 €	576,00 €	
Zuschüsse (Sportförderung LSB Sachsen)	4.060,00 €	4.060,00 €	6.480,00 €	5.620,00 €	4.920,00 €	
Spenden	607,05 €		3.028,40 €	2.396,64 €	631,76 €	
DAV-Abführungen	-14.389,57 €		506,26 €	14.669,32 €	-14.163,06 €	
Verwaltung inkl. Druck / Versand der Fixpunkte	-1.703,55 €		840,00 €	2.925,67 €	-2.085,67 €	
Summen A: Ideeller Bereich	15.733,93 €	4.060,00 €	40.512,66 €	26.113,63 €	18.459,03 €	14.399,03 €
B: Vermögensverwaltung						
Zinsen (Abruf- und ZinsAktiv-Konto)	0,40 €		174,55 €			
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)	-164,48 €			175,86 €		
Steuer (Grundsteuer Hütten)	-520,50 €			359,15 €		
Kassen-Guthaben (ohne Rücklagen)	7.805,97 €	11.970,71 €	174,55 €	535,01 €	11.610,25 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*	10.000,00 €	10.000,00 €			10.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*	3.000,00 €	3.000,00 €	4.000,00 €		7.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*	2.000,00 €	2.000,00 €			2.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*	4.000,00 €	4.000,00 €			4.000,00 €	
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*	3.000,00 €	3.000,00 €			3.000,00 €	
Übernahme Verbindlichkeiten Hütte Rosenthal	-6.000,00 €	-6.000,00 €			-6.000,00 €	
Summen B: Vermögensverwaltung	23.805,97 €	27.970,71 €	4.174,55 €	535,01 €	31.610,25 €	3.639,54 €
C: Zweckbetrieb						
Hütte Krippen inkl. Energie und Hütteneinsätze				1.341,55 €		
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Krippen			250,41 €			
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Krippen 10/2022-09/2023			899,00 €			
zweckgebundene Spenden für Hütte Krippen aus 2022			74,00 €			
Hütte Rosenthal inkl. NK und Hütteneinsätze				8.485,80 €		
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetr. Hütte Rosenthal			2.406,26 €			
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Rosenthal 11/2022-10/2023			1.148,00 €			
zweckgebundene Spenden für Hütte Rosenthal aus 2022			527,64 €			
Hütte Ostrau inkl. Pacht, NK und Hütteneinsätze				1.662,48 €		
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Ostrau			881,99 €			
Hüttengebühr Mitglieder Berghütte Ostrau			103,00 €			
Materialausleihe bzw. Materielausgaben*			10,00 €	20,89 €		
Weiterbildung Fachübungsleiter/Trainer**		409,13 €	409,13 €	1.044,50 €		
Unterstützung Eigenanteile FÜ/Trainer**		117,70 €	117,70 €	499,30 €		
Übungsleiter ASD-Ausgleichstraining**		337,98 €	1.207,98 €	2.000,00 €		
Kinderförderung (Klettertage, Jahresende)**		2.217,13 €	3.524,59 €	5.468,85 €		
Fahrkostenerstattungen**		0,00 €	0,00 €	275,70 €		
Unterstützung geplanter Sektionsfahrten**		978,06 €	1.958,06 €	1.810,86 €		
Spende an die KTA beim SBB*				1.500,00 €		
Einmalige Spende Holzberg-Initiative*				250,00 €		
Spende Sächsische-Schweiz-Initiative (SSI) für 2023*				500,00 €		

Routenpatenschaft Akademikerkante beim SBB				200,00 €		
Unterstützung Regionaltrainerstelle DD 2022/23				244,18 €		
Beitrag Landessportbund 2023				1.918,00 €		
Beitrag Stadtsportbund 2023				537,00 €		
Mitgliedsbeitrag DAV-LV Sachsen (595-34)				278,00 €		
Mitgliedsbeitrag Sächsischer Heimatschutz				50,00 €		
ÖAV- Zeitschrift: bergundsteigen, ABO 2023				36,00 €		
Beitrag 2023 DJH Hauptverband (ASD)				40,00 €		
Auszeichnungen und Preise zum Jahresabschluss				438,78 €		
Friedhof Schellerhau (Grabstelle Oskar Pusch) für 2023/24				46,00 €		
Sonstiges (Veranstaltungen, Jahresabschluss)*		1.547,00 €	2.525,50 €			
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*				0,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*				4.000,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*				0,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*				0,00 €		
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*				0,00 €		
Summen C: Zweckbetrieb	-12.312,55 €	0,00 €	15.064,76 €	35.173,39 €	-20.108,63 €	-20.108,63 €
D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb						
50% Hütte Krippen inkl. Strom u. Einsätze 2022				250,41 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Hütte Krippen			1.374,00 €			
50% Hütte Rosenthal (Strom u. Einsätze 2022)				2.572,25 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Rosenthal			8.007,00 €			
50% Hütte Ostrau (Strom u. Einsätze 2022)				716,00 €		
Hüttengebühr Nichtmitglieder Berghütte Ostrau			716,00 €			
Summen D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	4.803,36 €	0,00 €	10.097,00 €	3.538,66 €	6.558,34 €	6.558,34 €
Geschäftsbereiche ASD (Zeilen A, B, C, D)	32.030,71 €	32.030,71 €			36.518,99 €	4.488,28 €
<i>noch nicht abgerechnete Zuschüsse</i>		4.060,00 €			4.920,00 €	
<i>Summe aller Rücklagen</i>		22.000,00 €			26.000,00 €	
<i>Kassenbestand ohne Beiträge / Rücklagen</i>		5.970,71 €			5.598,99 €	
<i>Kassenbestand ASD ohne DLP</i>		32.030,71 €			36.518,99 €	
Durchlaufposten (DLP)						
Bergsteigergedenken	-10,76 €	-10,76 €		165,91 €	-176,67 €	
HTK 2023 (Anzahlung und Durchführung)	0,00 €	0,00 €	1.935,96 €	1.935,96 €	0,00 €	
ASD Jahresabschluss und Weihnachtsfeier	0,00 €	0,00 €	1.547,00 €	1.547,00 €	0,00 €	
Hüttengeld Hütte Krippen über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €	173,00 €	104,00 €	69,00 €	
Hüttengeld Hütte Rosenthal über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €	9.916,00 €	9.245,00 €	671,00 €	
Hüttengeld Berghütte Ostrau über ASD-Konto	0,00 €	0,00 €	823,00 €	819,00 €	4,00 €	
ASD-T-Shirts	-540,12 €	-540,12 €	15,00 €	0,00 €	-525,12 €	
Kolping-Sporthalle	-120,00 €	-120,00 €	2.404,00 €	2.280,00 €	4,00 €	
Mitgliederkredite für Hütte Rosenthal	6.000,00 €	6.000,00 €	0,00 €	0,00 €	6.000,00 €	
Guthaben ehem. Glashütter Bergfreunde eV.	0,00 €	0,00 €	695,32 €	695,32 €	0,00 €	
Sonstige DLP (inkl. Ausrichtung Ostdeutscher Sektionentag)	0,00 €	0,00 €	1.721,95 €	1.397,95 €	324,00 €	
Summe Durchlaufposten	5.329,12 €	5.329,12 €	19.231,23 €	18.190,14 €	6.370,21 €	1.041,09 €
Guthaben ASD und DLP	37.359,83 €	37.359,83 €			42.889,20 €	5.529,37 €
Girokonto Ostsächsische Sparkasse Dresden		1.358,53 €			2.889,20 €	
ZinsAktivkonto Ostsächsische Sparkasse Dresden		36.001,30 €			40.000,00 €	
Gesamt Kontostand		37.359,83 €			42.889,20 €	

* Aufteilung in Jahreshauptversammlung am 12.01.2023 beschlossen

** Einnahmen tlw. gedeckt durch die beantragte Förderung durch LSB/SSB

Die Einnahmen bei den Mitgliedsbeiträgen überstieg in diesem Jahr erneut die schon erhöhte Prognose deutlich, was diesmal auf mehr als 80 Neueintritte zurückzuführen ist. Die eingekommenen Eintrittsgebühren zeigen, dass darunter 48 A- und B-Mitglieder sind zzgl. einiger

Sektionswechsel zu uns. Sicherlich hatte daran die Förderung durch den Sportvereinscheck einen Anteil.

Dass die dargestellten Abführungen an den Hauptverein nicht wesentlich gestiegen sind, liegt an einer Gutschrift für 2022, die erst im Dezember 2022 einging und hier den Betrag für 2023 verringert. Dadurch ergeben sich nach Abzug dieser Abführungen fast 15.000 € Einnahmen für unseren Verein aus den Mitgliedsbeiträgen. Die Verwaltungsausgaben blieben wieder unter den Planungen, der Versand der Mitgliedsmarken durch den Hauptverein ist vergleichsweise preiswert und beim Versand der Fixpunkte haben wir sehr viel Geld gespart, weil der gesamte ASD-Vorstand im Raum Dresden den Postboten spielte.

Zum dritten Mal findet sich im ideellen Bereich eine Abrechnung zum Zuschuss vom Landessportbund (LSB). Im vorherigen Jahr 2022 gelang es uns erneut, den Zuschuss auszuschöpfen und es musste nichts zurückgezahlt werden. Im Oktober 2022 mussten wir uns dazu einer detaillierten Prüfung der von uns nachgewiesenen Ausgaben unterziehen lassen, konnten aber alle Ausgaben zufriedenstellend belegen. Auch im aktuellen Jahr 2023 rechnen wir damit, den nunmehr auf 4.920 € erhöhten Zuschuss vollständig ausschöpfen zu können. Die finale Abrechnung dazu erfolgt wieder in den ersten Wochen des neuen Jahres und muss bis Ende Januar 2024 abgeschlossen sein. Ein beantragter Zuschuss für unsere Kletterwand an der Hütte Rosenthal fiel leider ohne fachliche Einwände einer Haushaltssperre zum Opfer.

Rücklagen wurden wie im letzten vorläufigen Finanzplan vorgeschlagen und gemäß dem Beschluss der Mitgliederversammlung vom Januar 2023 in einer Gesamthöhe von 4.000 € gebildet, so dass deren Summe inzwischen 26.000 € beträgt. Denen stehen nach wie vor die übernommenen und noch nicht ausgeglichenen Verbindlichkeiten für die Hütte in Rosenthal in Höhe von 6.000 € gegenüber.

Einen noch weiter zunehmenden Teil der Arbeit als Kassenwart nahm auch 2022 die Verwaltung der Ein- und Ausgaben für unsere Hütten ein. Die Einnahmen der Hütte Krippen haben endgültig wieder die Größenordnung von vor 2020 erreicht. Die Ausgaben waren höher als erwartet, das liegt fast ausschließlich an den deutlich gestiegenen Stromkosten.

Bei der Hütte in Rosenthal überstiegen die Einnahmen aus Hüttengebühren erneut alle Erwartungen. In der Summe werden im Kalenderjahr 2023 ca. 9.300 € Hüttengebühren erzielt, besonders die gezahlten Hüttengebühren durch Nicht-Mitglieder sind nach wie vor enorm. Den hohen Einnahmen stehen diesmal auch hohe Ausgaben gegenüber, die größten und so geplanten Einzelposten waren eine neue Tür und 2 Kellerfenster, die Erneuerung der Kletterwand, die (notwendige) Versicherung der Hütte und neue Stühle. Und auch hier machen sich deutlich gestiegene Stromkosten bemerkbar.

In den Ausgaben für die Hütten in Krippen und Rosenthal ist auch die Rahmung zweier Bilder unseres ehemaligen Mitgliedes Christian Reinicke enthalten, die nun in den Räumen dieser Hütten einen würdigen Platz bekommen konnten. An dieser Stelle nochmal Dank für die gespendeten Bilder.

Leider gab es keine Verbesserung bei der Nutzung der von uns seit August 2021 gepachteten Berghütte Ostrau. Das ist vor allem auf die geringere Kapazität der Hütte von maximal 12 Personen zurückzuführen, so dass immer wieder anfragende größere Gruppen abgewiesen werden müssen. Die Zahlung der Pacht wurde deshalb im gegenseitigen Einvernehmen verringert, wird aber in keiner Weise durch Hüttengebühren gedeckt.

In der Gesamtbilanz aller weiteren Ausgaben und Einnahmen im Zweckbetrieb blieben wir ca. 2.000 € unter den geplanten Ausgaben. Erneut verzichtete die Bergwacht Sachsen auf eine Spende, stattdessen spendeten wir an die SSI, im Sommer an die Holzberg-Initiative und im Herbst für unsere Akademikerkante im SBB-Vereinszentrum. Die Hüttenausgaben blieben unter den geplanten Ausgaben, vor allem haben wir die Kredite für die Hütte in Rosenthal noch nicht zurück zahlen müssen.

Im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb stehen mehr als 6.000 € Überschuss zu Buche, die Umbuchung am Jahresende in Höhe von 50 % unserer Hüttenausgaben wird sich in etwa in der gleichen Höhe bewegen wie im vorigen Jahr.

Bei den Durchlaufposten gibt es keine wesentlichen Neuerungen. Erneut wurde Miete für die Hallenzeiten in der Kolping-Sporthalle fällig, die aber diesmal vollständig durch vorherige Einzahlungen abgedeckt war. Ein Posten betrifft das Restguthaben der Glashütter Bergfreunde e.V., deren Auflösung inzwischen auch formal abgeschlossen ist und die ihre letzte feierliche Zusammenkunft in ihrer ehemaligen Rosenthaler Hütte begingen. Und unter Sonstiges findet sich auch die Ausrichtung des Ostdeutschen Sektionentages im YOYO, die von uns vorfinanziert und vom DAV vollständig erstattet wurde.

Vorläufiger ASD- Haushaltsplan 2023-2024 (01.11.2023 - 31.10.2024)	Bestand 31.10.2023	Bestand 01.11.2023	Einnahmen	Ausgaben	Bestand 31.10.2024	Bilanz
A: Ideeller Bereich						
Mitgliedsbeiträge 2024 (ab Dezember 2023)	28.580,00 €					
Eintrittsgebühren 2024 (ab Dezember 2023)	576,00 €					
Mitgliedsbeiträge 2025 (Dezember 2024)			28.500,00 €		28.500,00 €	
Eintrittsgebühren 2025 (Dezember 2024)			120,00 €		120,00 €	
Zuschüsse (DAV, Sportförderung LSB Sachsen, SSB Dresden)	4.920,00 €	4.920,00 €	5.000,00 €	4.920,00 €	5.000,00 €	
Spenden	631,76 €		0,00 €		0,00 €	
DAV-Abführungen	-14.163,06 €			14.500,00 €	-14.500,00 €	
Verwaltung inkl. Druck und Versand Fixpunkte	-2.085,67 €			2.000,00 €	-2.000,00 €	
Summen A: Ideeller Bereich	18.459,03 €	4.920,00 €	33.620,00 €	21.420,00 €	17.120,00 €	12.200,00 €
B: Vermögensverwaltung						
Zinsen (Abruf- und ZinsAktiv-Konto)			300,00 €	0,00 €		
Kontoführungsgebühren (Sparkasse)			0,00 €	200,00 €		
Steuer (Grundsteuer Hütten)			0,00 €	230,00 €		
Kassen-Guthaben (ohne Rücklagen)	11.610,25 €	11.598,99 €	300,00 €	430,00 €	11.468,99 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*	10.000,00 €	10.000,00 €			10.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*	7.000,00 €	7.000,00 €	3.000,00 €		10.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*	2.000,00 €	2.000,00 €			2.000,00 €	
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*	4.000,00 €	4.000,00 €			4.000,00 €	
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*	3.000,00 €	3.000,00 €			3.000,00 €	
Übernahme von Verbindlichkeiten für Hütte Rosenthal	-6.000,00 €	-6.000,00 €	6.000,00 €		0,00 €	
Summen B: Vermögensverwaltung	31.610,25 €	31.598,99 €	9.300,00 €	430,00 €	40.468,99 €	8.870,00 €
C: Zweckbetrieb						
Hütte Krippen inkl. Energie und Hütteneinsätze				1.200,00 €		
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Krippen			800,00 €			
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Krippen			600,00 €			
Hütte Rosenthal inkl. NK und Hütteneinsätze, Kredite				12.000,00 €		
Hüttengebühr Mitglieder Hütte Rosenthal			1.500,00 €			
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetr. Hütte Rosenthal			3.350,00 €			
Hütte Ostrau inkl. NK und Hütteneinsätze				2.000,00 €		
Hüttengebühr Mitglieder Berghütte Ostrau			200,00 €			
Anteil Wirtsch. Geschäftsbetrieb Hütte Ostrau			800,00 €			
Materialausleihe bzw. Materielausgaben			100,00 €	0,00 €		
Weiterbildung Fachübungsleiter/Trainer**		600,00 €	600,00 €	1.500,00 €		
Unterstützung Eigenanteile FÜ/Trainer**		200,00 €	200,00 €	500,00 €		
Übungsleiter ASD-Ausgleichstraining**		800,00 €	800,00 €	1.800,00 €		
Kinderförderung (Klettertage, Jahresende, ÜL)**		2.500,00 €	2.500,00 €	5.000,00 €		
Fahrkostenerstattungen**		70,00 €	70,00 €	200,00 €		
Unterstützung geplanter Sektionsfahrten**		750,00 €	750,00 €	1.500,00 €		

Spende an die KTA beim SBB*				1.500,00 €		
Spenden (durch Beschlüsse des Vorstandes)*				1.000,00 €		
Unterstützung Regionaltrainerstelle DD 2024*				300,00 €		
Beitrag Landessportbund 2024				2.000,00 €		
Beitrag Stadtsportbund 2024				550,00 €		
Mitgliedsbeitrag DAV-LV Sachsen				290,00 €		
Mitgliedsbeitrag Sächsischer Heimatschutz				50,00 €		
Zeitschrift des ÖAV: bergundsteigen, ABO 2024				36,00 €		
Zukunftskonferenz 2024				500,00 €		
Beitrag 2024 DJH Hauptverband (ASD)				40,00 €		
Sonstiges (ASD-Veranstaltungen, Jahresabschluss)*				2.000,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Hütte Krippen*			0,00 €	0,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Hütte Rosenthal*			0,00 €	3.000,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Berghütte Ostrau*			0,00 €	0,00 €		
zweckgebundene Rücklagen Kletterfahrten*			0,00 €	0,00 €		
freie Rücklagen (§55 & §58 Abgabenordnung)*			0,00 €	0,00 €		
Summen C: Zweckbetrieb	-20.108,63 €	0,00 €	12.270,00 €	36.966,00 €	-24.696,00 €	-24.696,00 €
D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb						
Einnahmen Hüttengebühr Nichtmitglieder für Hütte Krippen			1.200,00 €			
Anteil Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb an Hütte Krippen				600,00 €		
Einnahmen Hüttengebühr Nichtmitglieder für Hütte Rosenthal			7.500,00 €			
Anteil Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb an Hütte Rosenthal				3.350,00 €		
Einnahmen Hüttengebühr Nichtmitglieder für Berghütte Ostrau			800,00 €			
Anteil Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb an Berghütte Ostrau				800,00 €		
Summen D: Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb	6.558,34 €	0,00 €	9.500,00 €	4.750,00 €	4.750,00 €	4.750,00 €
Geschäftsbereiche ASD (Zeilen A, B, C, D)	36.518,99 €	36.518,99 €			37.642,99 €	1.124,00 €
<i>noch nicht abgerechnete Zuschüsse aus dem Vorjahr</i>		4.920,00 €			5.000,00 €	
<i>Summe aller Rücklagen</i>		26.000,00 €			29.000,00 €	
<i>Kassenbestand ohne Beiträge und Rücklagen</i>		5.598,99 €			5.170,21 €	
<i>Kassenbestand ASD ohne DLP</i>		36.518,99 €			39.170,21 €	
Durchlaufposten (DLP)						
Bergsteigergedenken	-176,67 €	-176,67 €			-176,67 €	
HTK 2024 (Anzahlung und Durchführung)	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
ASD Jahresabschluss und Weihnachtsfeier	0,00 €	0,00 €			0,00 €	
Hüttengeldzahlung Hütte Krippen über ASD-Konto	69,00 €	69,00 €		69,00 €	0,00 €	
Hüttengeldzahlung Hütte Rosenthal über ASD-Konto	671,00 €	671,00 €		671,00 €	0,00 €	
Hüttengeldzahlung Berghütte Ostrau über ASD-Konto	4,00 €	4,00 €		4,00 €	0,00 €	
ASD-T-Shirts	-525,12 €	-525,12 €	250,00 €		-275,12 €	
Kolping-Sporthalle	4,00 €	4,00 €		4,00 €	0,00 €	
Mitgliederkredite für Hütte Rosenthal / Betragseingang	6.000,00 €	6.000,00 €		6.000,00 €	0,00 €	
Sonstige Durchlaufposten	324,00 €	324,00 €		324,00 €	0,00 €	
Summe Durchlaufposten	6.370,21 €	6.370,21 €	250,00 €	7.072,00 €	-451,79 €	-6.822,00 €
Guthaben ASD und DLP	42.889,20 €	42.889,20 €			37.191,20 €	-5.698,00 €
Girokonto Ostsächsische Sparkasse DD		2.889,20 €				
ZinsAktivkonto Ostsächs. Sparkasse DD		40.000,00 €				
Gesamt Kontostand		42.889,20 €			37.191,20 €	

* Aufteilung in Jahreshauptversammlung am 11.01.2024 zu beschließen

** setzt die anteilige Förderung durch LSB/SSB voraus

Der vorläufige Finanzplan berücksichtigt die Erfahrungswerte der vergangenen Jahre. Wir rechnen wieder mit Zuschüssen vom Landessportbund Sachsen und gehen davon aus, dass wir die bereitgestellten Mittel erneut in voller Höhe ausschöpfen können. Das spiegelt sich in den geplanten Einnahmen im Zweckbetrieb wider.

Bei der Mitgliederentwicklung plane ich wie immer defensiv, so einen Zuwachs wie in diesem Jahr kann ich mir nicht vorstellen. Die Verwaltungskosten wollen wir möglichst auf dem bisherigen Stand halten. Das Verfahren, die Fixpunkte zumindest im Raum Dresden persönlich auszutragen, soll beibehalten werden.

Bei den Rücklagen werde ich zur Hauptversammlung im Januar 2024 vorschlagen, einen großen Teil des Überschusses aus 2023 in Höhe von 3.000 € für die Rücklagen der Hütte Rosenthal zu verwenden. Diese würden dann in Summe ebenfalls 10.000 € wie bei der Hütte Krippen betragen. Und ich strebe an, im kommenden Jahr nun endlich die zinslosen Mitgliederkredite zurückzuzahlen.

Im Zweckbetrieb sind weiterhin die Ein- und Ausgaben dreier Hütten enthalten, wobei diese Werte erneut eher defensiv geschätzt wurden. Die Werte für Fachübungsleiterweiterbildung, Unterstützung von Eigenanteilen, Fahrtkostenerstattungen und Unterstützung geplanter Sektionsfahrten sowie zur Kinder- und Jugendförderung müssen zur kommenden Hauptversammlung im Januar 2024 weiter präzisiert werden. Explizit ausgewiesen ist auch eine Zukunftskonferenz 2024, da wir diese in diesem Jahr noch nicht durchführen konnten.

Ulf Hutschenreiter, Kassenwart



Unsere Hütten

Hütte Krippen

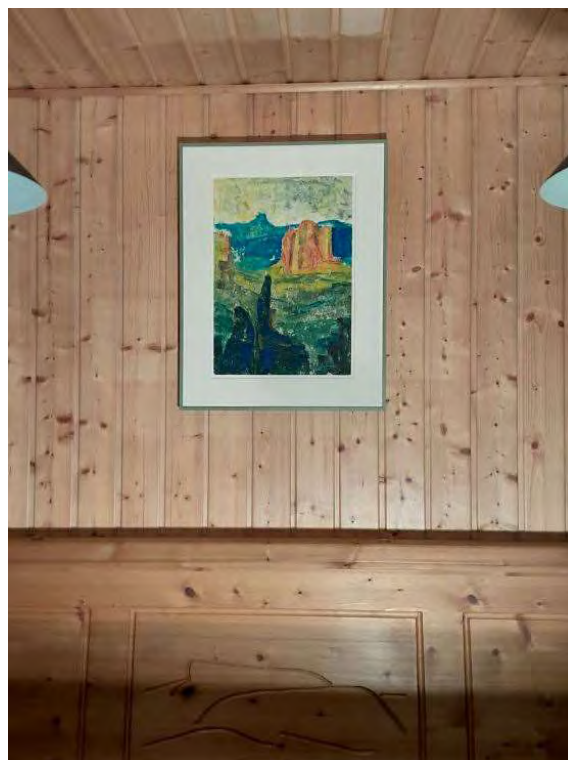
Nach nunmehr 21 Jahren wurde diesen Sommer der Fußboden im Aufenthaltsraum zum zweiten Mal neu versiegelt. Der Zustand ist noch immer gut und so werden wir bei achtsamen Umgang weitere 10 Jahre hinkommen. Im Sommer wurde auch einmal die Wiese gemäht. Das war ein recht schweißtreibendes Unterfangen, da die Wiese eher ein krautiges Stück Land ist und recht viel Körpereinsatz notwendig war.

Die beiden Hütteneinsätze haben ausgereicht, um den Grundzustand der Hütte zu sichern und die großen Verunreinigungen zu beseitigen. Auch die immer wieder anfallenden Kleinreparaturen konnten erfolgreich durchgeführt werden. Bei den Beteiligten handelt es sich gewohnheitsgemäß um fast immer die gleichen Teilnehmer. An alle, die mit dabei waren, an dieser Stelle nochmal ein herzliches Dankeschön.

Leider hat sich nach über einem viertel Jahrhundert unermüdlichen Einsatzes das Getriebe unserer Kreissäge verabschiedet. Nun gilt es, eine würdige Nachfolge zu finden, die wie die Alte, auch problemlos Hausnummern trennen kann.

Neben der Kreissäge hat uns im Rahmen der komplexen Umbauarbeiten im Bahnhof Bad Schandau Ost auch DER Schienenstoß verlassen. Das typische Geräusch, wenn ein Zug darüberfuhr, gehört nun nicht mehr zur abendlichen und nächtlichen Begleitmusik.

Dafür haben wir jetzt einen echten Fuchs auf der Hütte. Vielen Dank dafür an die Spenderin und die Spender. Das Motiv wird einigen bekannt vorkommen, es ziert auch die Titelseite unseres 100 Jahre ASD Jubiläumshäftes.



Zum Abschluss noch wie gewohnt die Übernachtungszahlen (01.10.2022 – 30.09.2023):

Kategorie	Übernachtungen
DAV/ASD, Erwachsenen	228
DAV/ASD, ermäßigt	73
DAV/ASD, Kinder (6-14 Jahre)	69
Gäste, Erwachsenen	139
Gäste, ermäßigt	85
Gäste, Kinder (6-14 Jahre)	100
Übernachtungen insgesamt	694

Unsere Hütte in Krippen war damit auch dieses Jahr wieder gut besucht.

Udo Ritscher

Das dritte Jahr mit unserer Rosenthaler Hütte

Es war wieder ein gutes Jahr mit unserer Rosenthaler: offizielle und inoffizielle Hütteneinsätze, die sehr viele Verbesserungen brachten, zudem haben Handwerker einiges erneuert, die Hütte war wie das Jahr zuvor gut belegt und die Sonnwendfeier war wieder auf der Rosenthaler.

Arbeiten an der Hütte



Vor allem am 25. März, 1. und 2. April wurde viel geschafft, alles kann ich gar nicht aufzählen, auch in der Zeit davor und danach nicht. Die Wände und Decken des gesamten Untergeschosses sowie oben der ganze Eingangsbereich bekamen von vielen Helferinnen und Helfern satt weiße Farbe ab. Das Kaminzimmer wurde gleich zweimal gestrichen. Es ist jetzt richtig einladend hell und freundlich. Das war eine super Aktion!

Der Türbauer hat mit einem Maurer Ende März die alte Doppeltür, die unten als Dauerbelüftung einen hohen Schlitz hatte, durch eine neue stabile Hintertür mit Glasscheibe ersetzt. Nun ist es unten im weiß gestrichenen Flur mit dem Licht von außen nicht mehr so duster, sondern sehr hell. Die Handwerker haben auch die beiden einfachen Kellerfenster auf der Südseite durch passende Fenster ersetzt.

Einige Bretter vom Balkonboden mussten ausgetauscht werden. Unser sektionsinterner versierter und verlässlicher Holzbauer hat dies erledigt. Eine längere und langwierige Aktion mit mehreren Einsätzen unseres bekannten sektionsinternen Metallbauers gab es mit der Kletterwand. Gerüstaufbau, Abschleifen der Wand (die alten Griffe sind schon im November weggekommen), schadhafte Stellen ausbessern und grundieren, anstreichen bei gutem Wetter (darauf mussten wir lange warten), Gerüst weg und neue Griffe montieren. Die Kletterwand ist wirklich toll geworden, ein echter Hingucker, haben mir schon Nachbarn und Mieter bestätigt - mit leichten und herausfordernden Wegen vor allem für Kinder und Jugendliche. Schaut sie Euch an!



Im Jahresverlauf kam mehrfach ein fleißiger sektionsinterner gelernter Hobby-Maurer und hat schadhafte Stellen ausgebessert, meist gemörtelt. Das war nötig und gut! Unser sektionsinterner Elektriker half mir vor allem beim Entsorgen so mancher elektrischer oder sonstiger Altlast in der Werkstatt, in der man sich nun besser bewegen kann. Alleine kann ich schlecht etwas wegwerfen. Und zwei fleißige Anstreicher vom Frühjahr kümmerten sich im Sommer in vielen Einsätzen um eine gut lasierte Holzverkleidung, um einen neuen Anstrich des Balkongeländers, Mückengitter an den Fenstern und eine toll gestrichene Schuhbank. Und unser Holzbauer kam im Sommer wieder vorbei und plante schon akribisch ein größeres Vorhaben fürs nächste Jahr, für die Hütteneinsätze im März.

Herzlichen Dank allen engagierten Helferinnen und Helfern! Das war toll. So viel hatten wir noch nie in einem Jahr geschafft.

Dieses Jahr haben wir, respektive ich, sehr viel für die Hütte ausgegeben. Die Handwerkerleistungen, die Tür und die Fenster, die Griffe und die Spezialfarbe für die Kletterwand, auch die viele weiße Silikatfarbe für innen und die Holzlasur für außen haben einiges gekostet. Zudem habe ich z. B. zwölf neue Plastestühle für draußen und auch zwei Faulenzerliegen besorgt. Weiteres Material und Ausrüstungsgegenstände, z. B. für die Küchen, ein historisches Bild der Barbarine (ein Geschenk eines Sektionsmitglieds), das gerahmt werden musste, ein Schlüsselsafe mit Zahlencode neben der Hintertür, kamen hinzu. Und von netten Sektionsmitgliedern haben wir kostenlos und mit Anlieferung ein gut erhaltenes Schlafsofa erhalten. Somit haben jetzt beide Stuben im Obergeschoss gute Schlafsofas.

Belegung der Hütte

Die Hütte war von Ostern bis November, meist nur an den (verlängerten) Wochenenden, gut ausgelastet. Ende April/Anfang Mai und in der Sommerferienzeit hatten wir auch unter der Woche Gäste, auch Sektionsmitglieder. Oft waren es große Gruppen, viele Stammgäste, die schon seit Jahrzehnten auf die Hütte kommen, manche jährlich, manche aus Neugier nach langer Zeit wieder. Bitte denkt daran, möglichst frühzeitig zu reservieren. Ich möchte gern viele von Euch (wieder) sehen. Es ist schließlich unsere Hütte.

Trotz der hohen Ausgaben haben wir mit der Hütte Rosenthal beileibe keinen Verlust gemacht. Ich hoffe, der Zuspruch zur Hütte hält auch künftig an. Ich bekomme stets positive Rückmeldungen.



Die Preise für die Mitglieder bleiben 2024 stabil. Für die externen Erwachsenen werden wir erhöhen, und sind damit im Vergleich zu anderen Hütten immer noch günstiger. Ziel bleibt es, ein günstiges Angebot für alle Sektionsmitglieder zu bieten, vor allem für Familien, weil Kinder und Jugendliche sehr wenig bezahlen.

Bitte merkt Euch schon mal die offiziellen Hütteneinsätze am 2. und 16. März 2024 vor. Das war 2023 ein tolles entspanntes Arbeiten mit Euch. So soll es kommendes Jahr wieder werden. Und dann wird es wieder Spaß machen, selbst bei Regen zu grillen.

Robert Fischer

Informationen zur Mitgliedschaft

An dieser Stelle wie immer die derzeitigen Mitgliedsbeiträge und die aktuellen Zahlen zum Mitgliederstand der Sektion:

Kategorie	Mitglieder (Stand 02.11.2023)
A-Mitglieder	312
B-Mitglieder	137
C-Mitglieder	41
D-Mitglieder (Junioren)	57
K/J-Mitglieder (Kinder /Jugendliche)	14
Kinder /Jugendliche Familienbeitrag	95

Gesamtmitgliederzahl: (Stand 02.11.2023): 656

Im Jahr 2023 sind unserer Sektion 84 neue Mitglieder beigetreten. Bisher haben jedoch auch 21 Mitglieder ihren Austritt zum Ende des Jahres 2023 erklärt.

Ausweise

Die DAV-Mitgliedsausweise im Scheckkartenformat werden jährlich neu gedruckt, ab Dezember für das Folgejahr über die Sektionen verteilt und sind auf der Vorderseite u. a. mit dem Namen und dem Geburtsdatum des Mitglieds versehen. Ein Bild enthält der Ausweis nicht mehr. Aus diesem Grund ist bei der Inanspruchnahme von Vergünstigungen z. B. auf DAV-Hütten **immer der Personalausweis oder ein anderer Lichtbildausweis** (z. B. Führerschein) zur Identifikation mitzuführen.

Ausweisgültigkeit

Die Ausweise des jeweiligen Jahres gelten bis Ende **Februar** des Folgejahres, vorausgesetzt die Mitgliedschaft wurde zum Jahresende nicht gekündigt. Damit wird sichergestellt, dass jedes Mitglied einen gültigen Ausweis besitzt, bis ihm der neue Ausweis für das Folgejahr zugestellt wird.

Struktur der Mitgliedskategorien und Beiträge

Kategorie	Kriterien	ASD-Beitrag
A	Mitglied mit Vollbeitrag	66,00 €
B	Mitglied mit ermäßigtem Beitrag: - Ehe-/Lebenspartner - Mitglied Bergwacht - ab 70. Lebensjahr	42,00 €
C	Gastmitglied (Vollmitglied in einer anderen Sektion des DAV)	12,00 €
D	Junior als Mitglied mit ermäßigtem Beitrag im Alter von 19 bis 25 Jahren	34,00 €
K/J	Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre als Einzelmitglieder	20,00 €
K/J	Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre im Familienbeitrag bzw. von Alleinerziehenden (auf Antrag)	frei

Familienbeitrag: Wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind, kann der Familienbeitrag beantragt werden:

- alle Familienmitglieder gehören der gleichen Sektion an,
- alle Familienmitglieder haben die gleiche Adresse,
- der Mitgliedsbeitrag erfolgt in einem Zahlungsvorgang von einem Konto.

Die Höhe des Familienbeitrags ergibt sich aus der Summe des A- und B-Beitrags, d. h. der Summe des Beitrags der Eltern. Die zur Familie gehörigen Kinder und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sind über den Familienbeitrag beitragsfrei DAV-Mitglieder. Der Familienbeitrag kann sowohl für verheiratete als auch für unverheiratete Eltern beantragt werden.

Alleinerziehenden kann auf Antrag ebenfalls ein (Familien-)Beitrag gewährt werden, bei dem die Kinder und Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr beitragsfrei sind. Voraussetzung hierfür ist:

- das allein erziehende Elternteil entrichtet einen Vollbeitrag (A-Beitrag),
- alle Familienmitglieder gehören der gleichen Sektion an und haben die gleiche Adresse.

Neuaufnahme

Interessierte und engagierte Neumitglieder sind willkommen. Das erforderliche Antragsformular kann von der Internetseite der Sektion www.asd-dav.de herunter geladen werden. Interessenten für eine Mitgliedschaft können gern bereits vor der Abgabe eines Aufnahmeantrages zum „Schnuppern“ und zum Knüpfen erster Kontakte an einer Sektionsveranstaltung (z. B. Sektionsklettertag, Ausgleichstraining, Kurse* und Exkursionen, Sektionsversammlung) teilnehmen.

*Kurse in Hochgebirgen erfordern DAV-Mitgliedschaft.

Für eine Aufnahme in die Sektion ist es notwendig, im Rahmen des Aufnahmeantrags eine Einzugsermächtigung für den Jahresbeitrag zu erteilen. Bei der Neuaufnahme von A- und B-Mitgliedern wird eine Aufnahmegebühr von 12,- € erhoben. Bei einem Wechsel aus einer anderen DAV-Sektion wird gebeten, das Eintrittsjahr in den DAV und die bisherige Sektion auf dem Antrag zu vermerken sowie eine Kündigungsbestätigung der bisherigen Sektion beizulegen. **Bitte bevorzugt den digital unterschriebenen oder gescannten Aufnahmeantrag per E-Mail an mitgliederreferent@asd-dav.de schicken!** Dann ist die Bearbeitungsdauer in der Regel 1 - 2 Wochen. Per Post dauert es mindestens eine Woche länger.

Änderungsmeldungen

Der Sektionsvorstand bittet dringend darum, **jede Änderung** hinsichtlich Adresse, E-Mail, Bankverbindung oder Mitgliederstatus (Wegfall der ermäßigten B-Mitgliedschaft) umgehend zu melden. Bitte meldet die betreffende Änderung per Post oder per E-Mail direkt an mitgliederreferent@asd-dav.de oder an die ASD-Adresse (kontakt@asd-dav.de). Ohne aktuelle Adresse ist keine Zusendung der Mitglie­dera­usweise und der DAV-Zeitschrift „Panorama“ möglich!

Online-Ausgabe der Zeitschrift „Panorama“

Wer künftig die Zeitschrift „Panorama“ nicht mehr in Papierform sondern als Online-Ausgabe erhalten möchte, meldet dies bitte per E-Mail an mitgliederreferent@asd-dav.de oder an die ASD-Adresse (kontakt@asd-dav.de).

Änderungen der Bankverbindung sollten **spätestens bis zum 1. November** des Jahres gemeldet werden. Die auf Grund ungültiger Bankverbindungen anfallenden Rückbuchungsgebühren in Höhe von ca. 3,00 € müssen den säumigen Mitgliedern angelastet werden.

Austritte:

Austritte sind spätestens bis zum 30. September zu melden, damit diese zum Jahresende wirksam werden und beim Druck der für das Folgejahr zu verteilenden Ausweise noch berücksichtigt werden können.

Portal Mein Alpenverein – Digitaler Mitgliedsausweis

Ab sofort kann das Portal Mein Alpenverein (<https://mein.alpenverein.de>) genutzt werden. Dort sind nach Anmeldung online Änderungen der Mitgliedsdaten (Anschrift, Bankverbindung, etc.) möglich. Außerdem steht dort ein digitaler Mitgliedsausweis zur Verfügung,

Jahresplan 2024

Januar

- 11.1. Mitgliederversammlung
Steffen Griese (0172/5630802)
(1.Vorsitzender@asd-dav.de)
- 20.1 Winterspaßtag
Martin Reimer, Nicole Börner
(jugendreferent@asd-dav.de)
(familienreferent@asd-dav.de)
- 27.1. Sicherheitstraining Spaltenbergung
Anmeldung bis 10.01.2024
René Jentzsch
(ausbildungsreferent@asd-dav.de)
- n.n.* Toprope-Kurs Indoorklettern
(4x Freitag)
Nicole Börner
(familienreferent@asd-dav.de)

Februar

- 24.2. Basiskurs Keile und Friends, Absichern
mit mobilen Sicherungsmitteln
Claudia und Kartrin Bellmann
(cbellmann@freenet.de)

März

- 2.3. Hütteneinsatz Rosenthal
Robert Fischer (huette-rosenthal@asd-dav.de)
4. - 8.3 Skihochtourenkurs in den Alpen
Anmeldung bis 30.01.2024
Jan Skribanowitz
(asd_2024@skribanowitz.de)
- 10.3. Hallenklettertag im Boulderdrome
Radebeul
Martin Reimer
(jugendreferent@asd-dav.de)
- 16.3. Hütteneinsatz Rosenthal
Robert Fischer (huette-rosenthal@asd-dav.de)
- 23.3. Hütteneinsatz Krippen
Udo Ritscher (0351/2073483)
(huettenbaumeister@asd-dav.de)

April

- 13.4. Gipfelpflege Bielatal
Andrea Blüthner (0351/3115710)
(naturschutzarbeit@asd-dav.de)
- 27.4. Einführung Höhlenbefahrung
- Höhlenexkursion (Bielatal)
Claudia und Katrin Bellmann
(cbellmann@freenet.de)

Mai

8. - 12.5. Jugendkletterfahrt
Martin Reimer (0163/6348009)
(jugendreferent@asd-dav.de)
- 25.5. Klettertag Sächsische Schweiz
Martin Reimer (0163/6348009)
(jugendreferent@asd-dav.de)

Juni

1. - 2.6. Familienhüttenwochenende
Rosenthaler Hütte
Nicole Börner, Martin Reimer
(familienreferent@asd-dav.de)
(jugendreferent@asd-dav.de)
- 22.06. Sonnenwendfeier
Steffen Griese (0172/5630802)
(1.Vorsitzender@asd-dav.de)

30.6. - 7.7. Ausbildungskurs Hochtouren Oberwalder Hütte/Großglockner
Anmeldung bis 08.03.2024 René Jentzsch
(ausbildungsreferent@asd-dav.de)

Juli

n.n. Familienklettertag Sächsische Schweiz Rauenstein
Katrín und Claudia Bellmann
(k.bellmann@freenet.de)

August

18.8. Felsklettertag Sächsische Schweiz für Anfänger und Kinder 3
Annett Rölke (a.roelke@web.de)

September

8.9. Klettertag Sächsische Schweiz
Martin Reimer (0163/6348009)
(jugendreferent@asd-dav.de)

Oktober

26.10. Hütteneinsatz Krippen
Udo Ritscher (0351/2073483)
(huettenbaumeister@asd-dav.de)

November

9.11. Hallenklettertag YOYO
Martin Reimer (0163/6348009)
(jugendreferent@asd-dav.de)

n.n.* Jahresabschlussfahrt
Andrea Blüthner (0351/3115710)

30.11. ASD-Jahresabschluss- und Weihnachtsfeier
Armin Birke (035204/60881)
(2.Vorsitzender@asd-dav.de)

Dezember

Termine können im Laufe des Jahres hinzugefügt, verschoben, abgesagt oder anderweitig verändert werden, deshalb stets den aktuellen Stand auf der ASD-Webseite anschauen.

Weitere Informationen im Heft, auf der ASD-Webseite oder beim Verantwortlichen erfragen.

*) Termin wird noch festgelegt, Infos gibt's auf der ASD-Webseite oder bei den Verantwortlichen erfragen.

Ständige Termine:

Wöchentliches Ausgleichstraining

Hier ist einiges in Bewegung, am besten ihr fragt mal zur Sektionsversammlung herum.

Sektionsversammlung

Im dritten Monat jedes Quartals, am 2. Donnerstag des entsprechenden Monats 18:30 Uhr, Mehrzweckraum Kletterhalle YOYO, Weststraße 32, 01809 Heidenau, also am:

14.03.24 13.06.24 12.09.24 14.11.24

Infos, Diskussionen, Tourenberichte, Bildvorträge aus allen Ecken der Erde ...

verantw.: Steffen Griese (0172/5630802)

aktuelle Informationen zu Terminen und Vorträgen siehe: <http://www.asd-dav.de>

Mitgliederversammlung 2024 11.01.2024, 18:30 Uhr hybrid im YOYO und online

Weihnachtsfeier 2024 30.11.2024, 15:00 Uhr YOYO

Mitgliederversammlung 2025 09.01.2025, 18:30 Uhr hybrid im YOYO und online

SEKTIONSVORSTAND

1. Vorsitzender:	Steffen Griese Telefon: (0172/5630802) 1.Vorsitzender@asd-dav.de
2. Vorsitzender:	Armin Birke Telefon: (035204/60881) 2.Vorsitzender@asd-dav.de
Schatzmeister:	Ulf Hutschenreiter Telefon: (035205/71742) schatzmeister@asd-dav.de
Mitgliederreferent:	Kai Rücknagel Telefon: (03528/8782843) mitgliederreferent@asd-dav.de
Hüttenbaumeister:	Udo Ritscher Telefon: (0351/2073483) huettenbaumeister@asd-dav.de
Hüttenverwalter:	Gerhard Zeißig Telefon: (0351/2039651) huettenverwalter@asd-dav.de
Naturschutzarbeit:	Andrea Blüthner Telefon: (0351/3115710) naturschutzarbeit@asd-dav.de
Familienreferent:	Nicole Börner familienreferent@asd-dav.de
Ausbildungsreferent:	René Jentzsch Telefon: (0176/71727337) ausbildungsreferent@asd-dav.de
Jugendreferent:	Martin Reimer Telefon: (0163/6348009) jugendreferent@asd-dav.de
Homepage:	http://www.asd-dav.de
E-Mail:	kontakt@asd-dav.de
Post:	Weststraße 32, 01809 Heidenau
Hüttenbuchungen:	Hütte Krippen huette-krippen@asd-dav.de Hütte Rosenthal huette-rosenthal@asd-dav.de Hütte Ostrau huette-ostrau@asd-dav.de

Bildnachweis

Titelbild:

Mathias Borchardt

Fotos:

S. 3o	Hartmut Landgraf
S. 3u	Martin Richter
S. 4, 5, 6, 21	Marion Noack, Andreas Türk
S. 7, 8ou, 31u	Ulf Hutschenreiter
S. 9, 10	Annette Berndt
S. 11	Thomas Jakob
S. 12	Andrea Blüthner
S. 13, 15	Roland Himpel
S. 16	Steffen Kunzmann
S. 17, 18	Maxi Mahnert
S. 20	Mathias Borchardt
S. 22o, 24o	Martina Hentschel
S. 22u	Günter Kemnitz
S. 23omu	Marie Pfefferkorn
S. 24u, 40	Volker Beer
S. 25, 27 (jeweils Bildleiste), 28	René Jentzsch
S. 30, 31o, 33, 34, 35	Martin Reimer
S. 32o	Sophie Uebe
S. 32u	Katrin Bellmann
S. 36	Jan Scribanowitz
S. 38l	Mathias Böttger (NPV)
S. 38r	Wiebke Seher
S. 47	Isabel Jakob
S. 48	Udo Ritscher
S. 49 (3x), 50	Robert Fischer

Soweit uns nicht anders bekannt, haben wir als Bildautoren die jeweiligen Artikelautoren angegeben. Sollte dies im Einzelfall nicht stimmen, bitten wir um Entschuldigung.

Redaktion

Bettina & Thomas Jakob, Tel.: (0351/4592978)

E-Mail: fixpunkte@asd-dav.de

*Dieses kleine Heft soll auch im nächsten Jahr wieder erscheinen, darum würden wir uns über Anregungen, Verbesserungsvorschläge und viele „druckreife“ Artikel bis **spätestens** Anfang Oktober freuen. Bitte beachtet dazu auch die Hinweise ganz vorn im Heft.*

